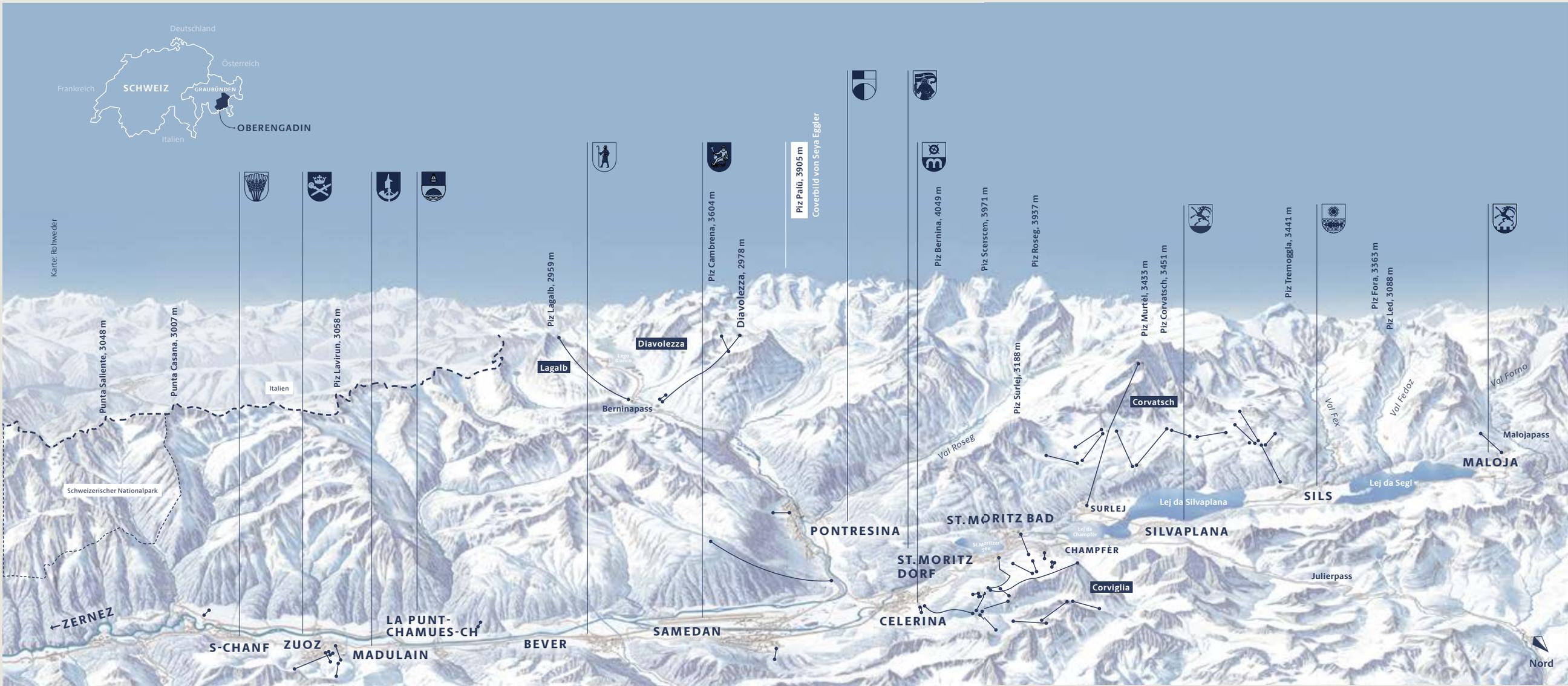


Engadin

MAGAZIN NR. 5

DIESE WEITE



Engadin Winter — 21/22

Geschätzte Gäste,

Es freut uns sehr, Ihnen die Winterausgabe des Engadin-Magazins übergeben zu dürfen. Es präsentiert auf seinen Seiten alle Facetten der wunderbaren Weite, für die das Engadin so berühmt ist. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen davon erzählen, wie der Ausblick von Muottas Muragl auf die Seenplatte schon immer Künstler in seinen Bann zog, wie frische Jungunternehmer auf dem Corvatsch ein Weltklasse-Produkt herstellen und wie die weiten Pulverhänge des Engadins Skifahrer zur Erfindung des Freestyle inspirierten. Kein Wunder, dass die Besten immer wieder hierher zurückkehren – etwa für die Freestyle- und Snowboard-WM 2025 am Geburtsort ihrer Sportart.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre und freuen uns darauf, Sie bei uns willkommen heissen zu dürfen.

Die Engadinerinnen und Engadiner



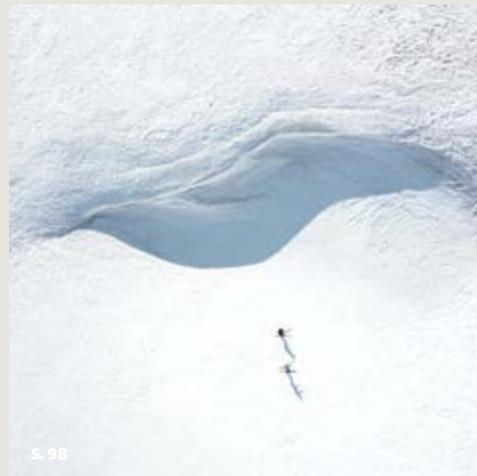
S. 82



S. 66



S. 18



S. 98



S. 34

06 EINSTIEG14 *Vastezza* Die Weite des Hochtals**18 FREESTYLE**

20 *Grosse Sprünge*
 22 *Fliegen ist Familiensache* Nalu Nussbaum ist eines der grossen Freestyle-Nachwuchstalente der Schweiz
 30 *Alles fährt Ski* Auf der Piste und im Park

34 CULINARIA

36 *The Angel's Share*
 38 *Auf dem Corvatsch brennt die Schweiz* Zu Besuch in der höchstgelegenen Whisky-Destillerie der Welt
 48 *Viva!* Anstossen mit Stil

50 CULTURA

52 *Im Bann der Natur*
 54 *Wenn Himmel und Erde sich berühren* Im Engadin schuf Giovanni Segantini sein wichtigstes Werk
 64 *Malerisch* Ein Tal voller Kunst

66 FAMILIE

68 *Luxus auf Kufen*
 70 *Charmante Schwalbe* Schlittelausflug mit der Moderatorin Annina Campell
 78 *Kinderspiel* Mit den Schneeflocken tanzen

82 GLEITSCHIRM

84 *Luftkünstler*
 86 *Dem Himmel so nah* Das Engadin aus der Vogelperspektive erleben
 96 *Vom Winde verweht* Schwerelosigkeit erleben

98 LANGLAUF

100 *Trainiert von Kopf bis Fuss*
 102 *In den Frühling skaten* Mit Nadine und Markus Fähndrich auf dem Berninapass
 110 *Durchs Tal gleiten* Klassisch und frei

114 PINNWAND

114 Eine Ideengalerie mit noch mehr Aktivitäten, Restaurants, Unterkünften und kulturellen Angeboten



Malerisch: Der Silsersee ist der grösste der Engadiner Seen.

Bild: Matthias Glarner



Kurvig: Der Malojapass verbindet das Engadin mit dem Bergell.

Bild: Roberto Moiola / Sygasworld



Mystisch: Die Oberfläche des Lago Bianco gefriert im Verlaufe des Winters.

Bild: Patrick Walde

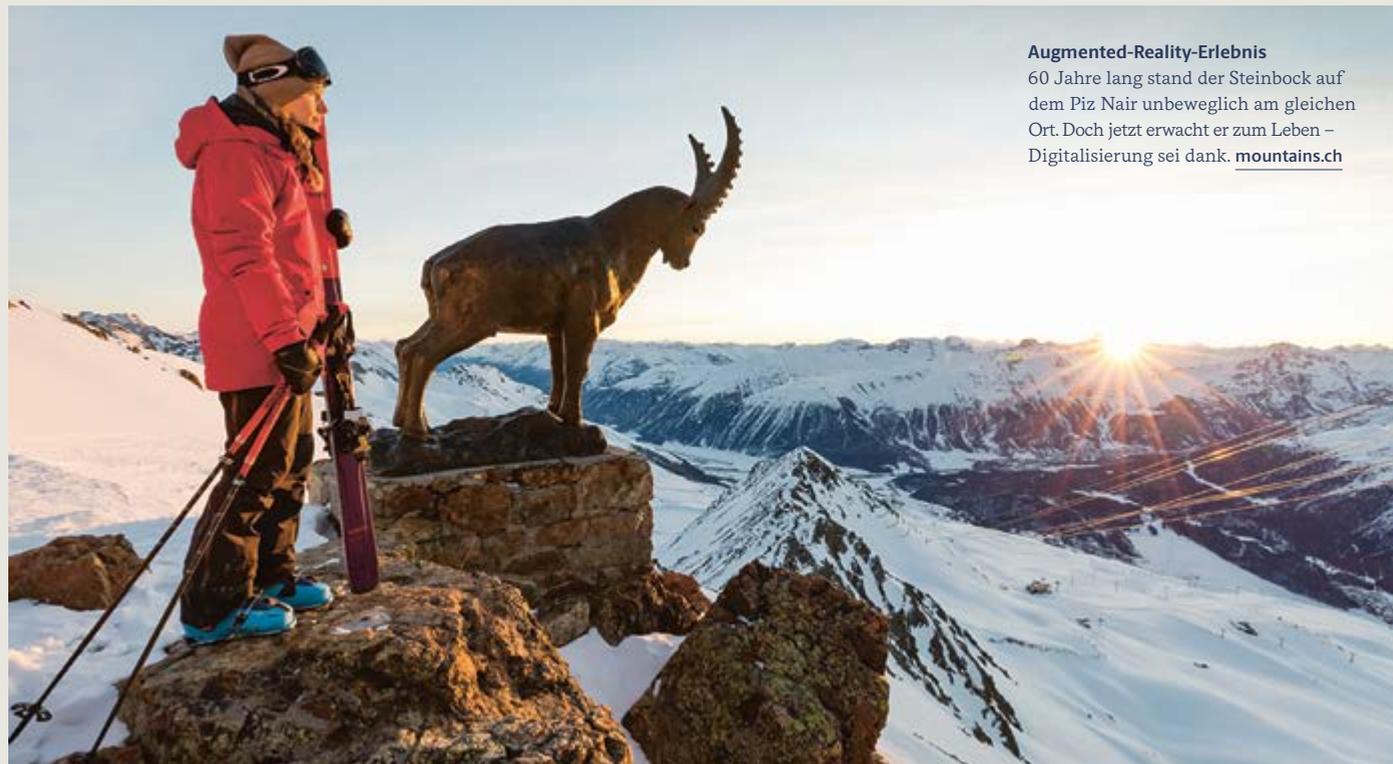


Bild: Federico Sette

Beeindruckend: Auf dem Piz Trovat ist man den Bergriesen ganz nah.

Vastezza

Die Weite des Hochtals



Augmented-Reality-Erlebnis

60 Jahre lang stand der Steinbock auf dem Piz Nair unbeweglich am gleichen Ort. Doch jetzt erwacht er zum Leben – Digitalisierung sei dank. mountains.ch



Grenzerfahrung

Eine Kollision der afrikanischen und der eurasischen Kontinentalplatten formte vor 35 Millionen Jahren das Engadiner Tal grob vor.



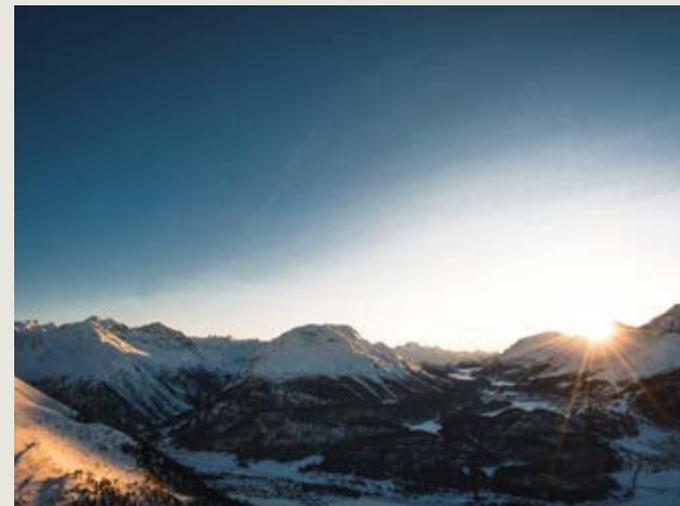
Massives Eis

In einer Eiszeit vor 10 000 Jahren wälzte sich dann ein gewaltiger Eisstrom durch die Gegend und verlieh dem Engadiner Tal den entscheidenden Schliff.



Zwei Seenbecken

Zwei Becken wurden dabei in den Untergrund geholt: Die Vorläufer eines langgestreckten Oberengadiner Sees und des St. Moritzersees. →



Diese Weite

← Das Oberengadin erstreckt sich über rund 50 Kilometer, von Maloja bis nach S-chanf. Und obwohl das Hochtal von mächtigen Bergen umrahmt ist, wirkt es dank der aussergewöhnlich breiten Talwanne nie eng, sondern weit.

Hoch auf Muottas Muragl

Samedan – Kaum eine Aussicht ist so atemberaubend wie jene, die sich vom 2453 Meter hohen Ausflugsberg Muottas Muragl aus eröffnet – hier liegt einem das gesamte Hochtal praktisch zu Füßen. engadin.ch/muottas-muragl

Schneeschuhwanderung mit Aussicht

Während der leichten Schneeschuhwanderung auf dem Corvatsch Lake Trail bieten sich immer wieder unvergessliche Ausblicke hinunter auf die Seenplatte.

engadin.ch/schneeschuhwandern

Schöne Seenregion

Vor einem eröffnet sich die gesamte Weite des Hochtals, neben einem ragen mächtige Felswände in die Höhe: Beim Langlaufen oder Spazieren auf den grossen, im Winter zugefrorenen Engadiner Seen beeindruckt der Blick in jede Richtung.





Rückzug

Mit dem Ende der Eiszeit begann dieser Gletscher langsam wieder zu schmelzen. In den beiden Becken blieben aber vorerst isolierte Eismassen zurück.



Aus eins mach drei

Während auch dieses Eis schliesslich schmolz, schwammen Bäche Schutt heran. Dieser häufte sich und zerstückelte den Oberengadiner See in drei Teile.



Einmaliges Bild

Heute gehört die Perlenkette der vier Oberengadiner Seen zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.

Die Welt im Engadin

St. Moritz – Alfred Hitchcock, Friedrich Nietzsche, Farah Diba, die letzte Kaiserin von Persien, und diverse britische Royals waren alle schon zu Gast im Engadin. Die einen kamen wegen der Ruhe, die anderen wegen des Glamours und natürlich zum Skifahren. So auch John Lennon (im Bild), der im Winter 1965 mit seiner ersten Ehefrau Cynthia Powell Lennon sowie dem Musikproduzenten George Martin und dessen Frau Judy einen zehntägigen Skiurlaub in St. Moritz verbrachte.



Noch mehr Prominenz

Viele bekannte Namen stehen im Gästebuch des Hotels Waldhaus Sils. waldhaus-sils.ch



Winterwandern mit Glücksgefühlgarantie

Die leichte Wanderung von Chantarella über das Plateau von Salastrains bis zum stylischen Bergrestaurant El Paradiso wird mit einmaliger Aussicht belohnt.

engadin.ch/winterwandern

Top 5: Die Winter-Bucketlist

Fünf Dinge, die man im Engadiner Winter erlebt haben muss:

- Den Freestylern im Snow Park Corvatsch zuschauen.
Seite 22
- Die Whisky-Brennerei auf dem Corvatsch besuchen.
Seite 38
- Von der Alp Es-cha Dadour nach Madulain schlitteln.
Seite 70
- Die Landschaft aus der Vogelperspektive erleben.
Seite 86
- Im Frühling auf dem Berninapass über den Firn skaten.
Seite 102

Freestyle

«Menschen sind nicht zum Fliegen
gemacht, deswegen bauen wir Kicker.»

WARREN MILLER (1924 – 2018), US-AMERIKANISCHER
PRODUZENT VON SKI- UND SNOWBOARDFILMEN



Grosse Sprünge

Das Engadin ist eine Freestyle-Destination; es gibt gleich zwei Snowparks, in denen auf Weltklasseniveau trainiert wird. Wilde Tricks und wagemutige Sprünge machten Wintersportler hier aber schon lange vor der Eröffnung der Parks.

- 1985** Im Engadin dreht der Filmemacher Willy Bogner Szenen für seinen Ski-Actionfilm «Fire & Ice». Als Stunt doubles stehen auch Nick und Sabrina Nussbaum vor der Kamera.
- 1986** Das Gründungsjahr von Hangloose Engadin, dem ältesten Snowboardverein der Schweiz. Im gleichen Jahr findet auch die erste Schweizermeisterschaft im Snowboarden im Engadin statt.
- 1987** Die erste Snowboard-WM auf europäischem Boden findet auf der Corviglia statt.
- 1994** Vor über 5000 Zuschauern gewinnt Reto Lamm in Innsbruck die erste Ausgabe des Kult-Festivals Air & Style. Er stammt aus einer bekannten Engadiner Sportler-Familie. Ein Jahr später wird er Weltcupsieger in der Halfpipe.

**1995
bis 2002**

Eine der ersten professionellen Halfpipes wird Winter für Winter auf der Corviglia errichtet. Ein dafür nötiges Shaping-Gerät wird eigens aus den USA importiert.

2006

Die regionale Trainingsgruppe «RLZ» nimmt Freestyle in ihr Programm auf und startet damit die konsequente Förderung des Freestyle-Nachwuchses im Engadin.

2012

Im Snow Park auf dem Corvatsch macht zum ersten Mal der Tross des FIS Freeski World Cup Halt. Seither gehört der Event jeweils Ende März zur festen Grösse im Weltcup-Kalender der Slopestyle Freeskier.

2019

Der 17-jährige Nalu Nussbaum, Sohn von Nick und Sabrina, nimmt am FIS Freeski World Cup auf dem Corvatsch teil.

2021

Der Internationale Skiverband spricht dem Engadin die Austragung der FIS Freeski und Snowboard Weltmeisterschaften 2025 zu.



Viel Platz für wilde Tricks:
Im Snowpark Corvatsch trifft
sich die Freestyle-Elite.

Fliegen ist Familiensache

Nalu Nussbaum ist eines der grossen Freestyle-Nachwuchstalente der Schweiz. Seine Eltern waren Teil der Szene, als die Sportart in den 70er-Jahren ihren Anfang nahm.

Text DANIEL SCHALTEGGER

Bild FILIP ZUAN & FABIAN GATTLEN

Im Zimmer von Nalu Nussbaum hängt ein vergilbtes Bild an der Wand. Es zeigt seinen Vater Nick, der in den 70er-Jahren im Engadin ein Freeskier der ersten Stunde war, wie er waghalsig einen Vorwärtssalto über die Bar der Alpinahütte auf der Corviglia macht. Umgeben von diesem Geist ist Nalu selbst zu einem talentierten Freeskier herangereift.

Als Mitbegründer der Engadiner Freestyle-Szene hatten Nalus Eltern in jungen Jahren die Möglichkeit, unzählige Male als Stunt doubles im Einsatz zu stehen, oft für Produktionen des Filmemachers Willy Bogner. «Schon damals, in den späten 70er- und 80er-Jahren, haben wir 360er und Backflips gefilmt, ohne GoPros und Drohnen», erinnert sich Nick.

Weiterlesen auf Seite 28 →



«Bis heute kann ich keinem Kicker widerstehen.»

Nick ist seit 40 Jahren mit Leib und Seele Skilehrer bei Suvretta Snowsports. Für die actionreichen Filmaufnahmen in den Produktionen von Willy Bogner schaufelten er und der Filmemacher von Hand jeweils riesige Sprungschancen – bis heute kann der gebürtige Tessiner keinem Kicker widerstehen.

«Sport ist mein Leben.»



Nalu, dessen Name im Hawaiianischen «Welle» bedeutet, ist 2001 geboren und im Engadin und Tessin aufgewachsen. Er besucht die Swiss Olympic School in Tenero und ist Mitglied des Swiss Ski Sichtungskaders. Sich selbst beschreibt er als Träumer und findet die Frage nach seiner Freizeit überflüssig: «Sport ist mein Leben.»

Freiski kurz erklärt

Was mit einem Brett geht, klappt auch mit zweien – das beweisen Freeskier. Ihre actionreiche Sportart ist sozusagen das Pendant zum Freestyle-Snowboarden. Bei beiden Sportarten gibt es dieselben drei Wettkampfdisziplinen: Slopestyle, Big Air und Halfpipe. Beim Slopestyle durch-fahren die Athleten einen Parcours bestehend aus Kickern – einer Art Sprungschanze – und Slide-Elementen, zum Beispiel Rails oder Boxen. In der Disziplin Big Air absolvieren sie nur einen Sprung, dabei fliegen sie bis zu sieben Meter hoch und 25 Meter weit. In der Halfpipe zeigen sie dann wieder mehrere Tricks und springen bis zu fünf Meter über den Rand der Halfpipe hinaus. In allen drei Disziplinen bewertet eine Jury die Leistung. Wichtige Kriterien sind unter anderem die Höhe der Sprünge, die Schwierigkeit und die Ausführung.

Nalu Nussbaum in
Action: Beim Freeski
geht es oft hoch hinaus.



Foto: Fabian Gattlen

Stattdessen wurde in schwer zugänglichem Gelände aus dem Heli heraus gedreht oder aber auf von Bogner speziell entwickelten Skis. Dank aufgebogenen Enden erlaubten diese dem Kameramann, rückwärtsfahrend Aufnahmen von Skifahrern in voller Fahrt zu machen. Kein leichtes Unterfangen; die Kameras waren sperrig, wogen rund 16 Kilo und gefilmt wurde in den steilsten Hängen und auf zerklüfteten Gletschern. Damals entstanden Filme, die heute Kultstatus haben, so wie «Fire & Ice» oder die Bond-Produktion «The Spy Who Loved Me». Klassiker, mit denen Nalu aufgewachsen ist.

Professionalisierung des Sports

«Nalu von klein auf die Passion und den Respekt für meinen geliebten Sport und die Natur weiterzugeben und ihn heute springen zu sehen, macht mich stolz und glücklich», sagt Nick. Aber: «Natürlich habe ich auch Angst um ihn. Das Risiko, das die Kids heute eingehen, ist enorm. Von Dreifach-

und Vierfachsprüngen, teils mit vier oder mehr Schrauben, haben wir nicht mal geträumt.» Mit der Ehrfurcht schwingt auch etwas Melancholie mit, angesichts der Tricks, welche der Nachwuchs heute zeigt. «Ich wünschte, wir hätten damals diese Möglichkeiten gehabt, Neues zu entdecken. Es gab kein Instagram, kein Youtube. Wenn mal einer ein Magazin aus den USA mitgebracht hat, wurde es durchgeblättert, bis die Seiten herausgefallen sind.» Die Professionalisierung des Sports zeigt sich in der Familie Nussbaum deutlich: Nalu war noch keine 10 Jahre alt, da machte ihm sein Vater in Sachen Sprünge und Tricks bereits nichts mehr vor. Davon abgehalten, gemeinsam der Leidenschaft für ihren Sport nachzugehen, hätte das die beiden aber nie.



In Bewegung

Die Geschichte gibt es hier auch als Video.

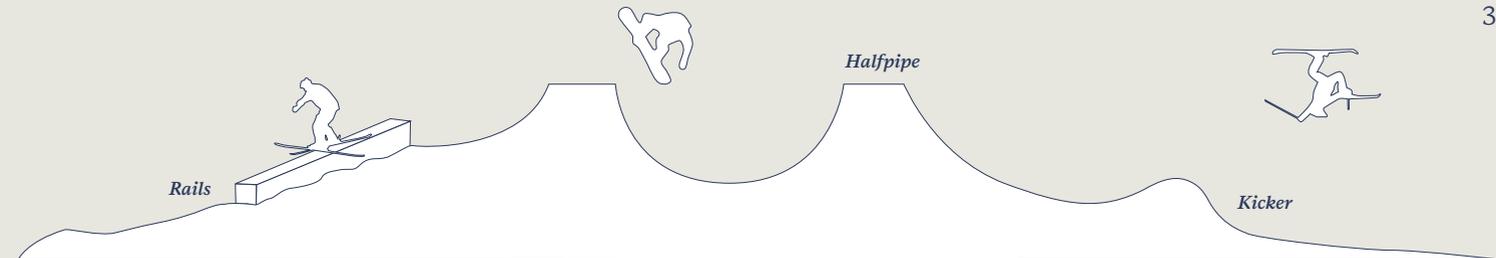


Im Freeski hat der Sohn die Überhand, in anderen Disziplinen ist es ein knapper Kampf.

Alles fährt Ski

Auf der Piste und im Park

Der Snowpark Corviglia ist eine Freestyle-Spielwiese mit spektakulärer Aussicht.



Schule für Schneakrobaten

St. Moritz – Atemberaubende Tricks sind es, welche die Freestyle-Profis in den Engadiner Snowparks zeigen. Wer selber einen Versuch wagen möchte, ist bei der Fresk Snowboard und Freestyle School genau richtig. Unter der Anleitung von Profis lernen mutige Wintersportler coole Tricks mit Ski oder Snowboard. fresk.ch

Foto oben: Alessandro Belluscio

Sleep + Ski

Mindestens eine Nacht im Engadin zu verbringen, lohnt sich sowieso, aber dank dem Angebot Sleep + Ski lohnt es sich doppelt: Während der gesamten Aufenthaltsdauer in einer teilnehmenden Unterkunft gibt es den Skipass ab CHF 45.– pro Person und Tag. snow-deal.ch

Freestyle Vokabular

Tip- und Tail-Ski

Diese Skier sind für Kapriolen gemacht: Beide Enden sind gebogen, damit eignen sie sich für Rückwärtsfahrten und Drehungen.

Shred den

Fahren, fahren, fahren, bis die Skier fast Kleinholz sind!

Grabs

Bei einem Grab greifen Freeskier und Snowboarder während des Sprungs ihr Brett oder ihre Skier. Es gibt unterschiedlichste Varianten von Grabs.

Bag jump

Dank Luftkissen sind selbst riskante Sprünge ohne Knochenbrüche möglich.

Snow-Deal

Wer früh bucht, profitiert! Dank des dynamischen Preismodells der Oberengadiner Bergbahnen können sich Frühentschlossene beim Kauf ihres Skipasses über Frühbucherrabatte freuen. snow-deal.ch



Früh übt sich

Zuoz – In diesem kleinen Snowpark übt der Freestyle-Nachwuchs auf Kickern, Rails und coolen Obstacles die ersten Manöver und tobt sich dazwischen auf der Gian Plaiiv Fun Slope aus. engadin.ch/fuer-familien



James Bond im Engadin

St. Moritz – In einem leuchtend gelben Skianzug rast James Bond, verfolgt von einer Gruppe Bösewichte, auf den Skiern einen Hang am Piz Bernina hinunter, flitzt durch enge Gletscherspalten und springt meterweit durch die Luft. Für diese kurze Sequenz aus dem Film «Der Spion, der mich

liebte» (1977) arbeitete die Filmcrew drei Wochen lang im Gletschergebiet des Piz Bernina, bei extremen Minustemperaturen und teils starkem Schneefall. Gefilmt wurde das Ganze von Willy Bogner jr. Bond-Darsteller Roger Moore selbst war nie am Piz Bernina – seinen Part übernahm ein Stuntman.

Bild: AF archive / Alamy Stock Photo

Pistenspass ohne Ende

1 In der Gletscherwelt

Diavolezza/Lagalb – Das Skigebiet kann sich mit zwei Superlativen schmücken: der längsten gesicherten Gletscherabfahrt der Schweiz und der steilsten Piste im ganzen Kanton. engadin.ch/gletscherabfahrt

2 Freeride-Paradies

Corvatsch – Neben zahlreichen Pisten, darunter die berühmte Hahnenseebabfahrt, lockt einer der grössten Snowparks im Alpenraum. engadin.ch/skipisten

3 Einsteigerfreundlich

Surlej – Beim Kinderskilift Cristins warten einfachste Bedingungen auf Pistenneulinge. engadin.ch/kleine-skigebiete

4 Der Klassiker

Corviglia – Am Hausberg von St. Moritz und Celerina geniessen Skienthusiasten 36 Abfahrten verschiedener Schwierigkeitsgrade. engadin.ch/skipisten

5 Für kleine Rennfahrer

Langard – Das kleine Skigebiet mit Ski- und Ponylift sowie dem Snowli Kids Village ist ideal für Familien und Neulinge, die ihre ersten Wintersportserfahrungen auf der Piste sammeln. engadin.ch/kleine-skigebiete

6 Pisten für die Kleinen

Samedan – Ein Zauberteppich, ein Funpark und ein abwechslungsreiches Übungsgelände machen das kleine Skigebiet besonders attraktiv für Familien sowie Ski- & Snowboardschulen. engadin.ch/kleine-skigebiete

7 Weisse Spielwiese

La Punt – Kinderland, Zauberteppich, Spielplatz und zwei kindergerechte Abfahrten versprechen Skispass für die kleinen Gäste. engadin.ch/kleine-skigebiete

8 Für Familien

Zuoz – Im grossen Kinderland üben die kleinen Skifahrer ihr Können, geübte Fahrer erfreuen sich an den gut präparierten Pisten und wer gerne schnell unterwegs ist, brettert die Rennpiste mit automatischer Zeitmessung hinunter. engadin.ch/fuer-familien

9 Für Einsteiger

S-chanf – Der Ponylift und der einfache Hang sind ideal für alle, die ihre ersten Ski- oder Snowboarderfahrungen machen. engadin.ch/kleine-skigebiete

10 Knifflige Abfahrten

Aela – Das kleine Skigebiet bei Maloja bietet zwei anspruchsvolle Pisten für geübte Fahrer und etwas weiter hinten im Tal einen Übungshang für Einsteiger. engadin.ch/kleine-skigebiete



Karte: Rohweder



Culinaria

«Whisky ist flüssiges Sonnenlicht.»

GEORGE BERNARD SHAW (1856 – 1950),
GROSSER IRISCHER DICHTER UND
LEIDENSCHAFTLICHER WHISKY-TRINKER



The Angel's Share



Das Hotel Waldhaus am See in St. Moritz beherbergt die grösste Whisky-Bar der Welt.

Bild: Olaf Protze / Alamy StockPhoto

Abenteuer im Glas: Kaum ein Getränk löst eine solche Leidenschaft aus wie Whisky. Er steht für Abenteuer und Dekadenz, für Kaminfeuer, antike Ledersessel und raue Landschaften. Mit der Whisky-Bar Devil's Place im Hotel Waldhaus am See hat Claudio Bernasconi ein Sinnbild für diese Faszination geschaffen: Über 2500 verschiedene Whiskyflaschen schmücken die Wände der Bar. Ihr Name ist eine Anspielung darauf, dass gebranntes Wasser von der Kirche lange regelrecht verteufelt wurden. Dabei sind es irische Mönche, die als Erfinder des Whiskys gelten.

Rekord: Heute verfügt Bernasconi über die weltweit grösste Whiskysammlung, seine Beziehung zu dem Alkohol begann aber aus praktischen Gründen. Als 20-Jähriger reiste er durch Indien und

zog es der Hygiene zuliebe vor, zum Zähneputzen Whisky statt Leitungswasser zu benutzen. Mit der Zeit lernte er den Geschmack zu schätzen und es entbrannte eine Leidenschaft, die bis heute keinen Abbruch genommen hat.

Für die Engel: 2003 erfüllte sich Bernasconi einen Lebenstraum: mit einer mobilen Destillerie brannte er auf dem Parkplatz des Hotels Waldhaus seinen eigenen Whisky. Bei der Lagerung stellte er fest, dass ungewöhnlich viel Whisky verdunstete. Dass dieser «angel's share» verloren geht, ist zwar normal, dank der trockenen Bergluft durften sich die Engel aber über besonders viel Whisky freuen. Noch grösser wird die Freude der Engel über dem Corvatsch sein, wo die höchstgelegene Destillerie der Welt liegt.

Auf dem Corvatsch brennt die Schweiz

In 3303 Metern Höhe, wo die Luft dünn und trocken ist,
wird die Engadiner Seele eingefangen und in Fässer abgefüllt.

Text MARTIN HOCH

Bild FILIP ZUAN

Destillerie mit Ausblick: Der Orma
Swiss Whisky wird hoch oben auf
dem Corvatsch gebrannt.

Die Seele des Whiskys existiert in unserem Land», sagt der Engadiner Rinaldo Willy mit Überzeugung. Whisky sei mehr als ein Genussmittel, für Whiskyliebhaber spielen archaische, mystische und romantische Symbole eine wichtige Rolle: raue Landschaften, melancholische Nebelschwaden oder der würzige Duft eines Waldes. In der Schweiz und insbesondere im Engadin finde man diese Symbole in den massiven Gletschern und schroffen Felswänden, in den klaren Seen und dichten Wäldern. «Unser Land ist prädestiniert, sich als eine grosse Whiskynation zu etablieren», ist sich Willy sicher, der zusammen mit Pascal Mittner vor gut

einem Jahrzehnt mit dem Destillieren von Whisky begann. Und er sieht gewisse Parallelen zu der Whiskynation Schottland: «Wir Bündner haben einen gewissen Ruf. Wir seien in etwa so engstirnig oder weltoffen wie die Schotten – sie könnten sozusagen unsere Brüder sein.» So viele Ähnlichkeiten es auch geben mag, mit einer Gondel fährt in Schottland wohl niemand zur Destillerie.

«Bitte einsteigen», ruft der Kabinenführer der Corvatsch-Bahn. Die Türe schliesst sich. Und schon nach wenigen Minuten eröffnet sich dem Gast eine überwältigende Sicht auf Lärchenwälder und die Seenplatte des Oberengadins. Für das Gros der Gondelgäste ist die Berg-

fahrt der Beginn eines erlebnisreichen Tagesausflugs, für Rinaldo Willy und Pascal Mittner ist es jedoch der Arbeitsweg. Denn ihr Whisky, Orma Swiss Whisky genannt, entsteht hoch oben auf dem Corvatsch, auf 3303 m ü. M. Schon seit mehreren Jahren lagern sie hier oben Whiskyfässer zur Reifung, später entstand die kühne Idee, den Whisky auch gleich hier zu brennen. Spektakulärer könnte die Kulisse kaum sein, und die besondere Lage der Brennerei hat auch praktische Vorteile: «Dadurch, dass wir die Anlage mit der frischen Bergluft kühlen können, sparen wir einiges an Geld und Energie ein», sagt Willy.

Die Schweiz brennt wieder

Den Grundstein zur Tätigkeit der beiden Bündner legten am 12. Mai 1999 die damalige Bundespräsidentin Ruth Dreifuss und Bundeskanzler François Couchepin mit der Unterzeichnung der neuen Verordnung zum Alkohol- und zum Hausbrennereigesetz. Denn bis dato war es in der Schweiz illegal, Whisky und andere Destillate aus Grundnahrungsmitteln wie Getreide oder Kartoffeln zu brennen. Damit wollte man einerseits während der beiden Weltkriege Alkoholmissbrauch verhindern, andererseits aber auch die knappen Lebensmittel schützen. Die neue Verordnung ebnete Brennern in der ganzen Schweiz den Weg.



«Wir Bündner haben den Ruf, so engstirnig oder weltoffen zu sein wie die Schotten – sie könnten unsere Brüder sein.»

RINALDO WILLY UND PASCAL MITTNER



Qualitätscheck: Die beiden Whiskybrenner sorgen persönlich dafür, dass die Qualität stimmt.



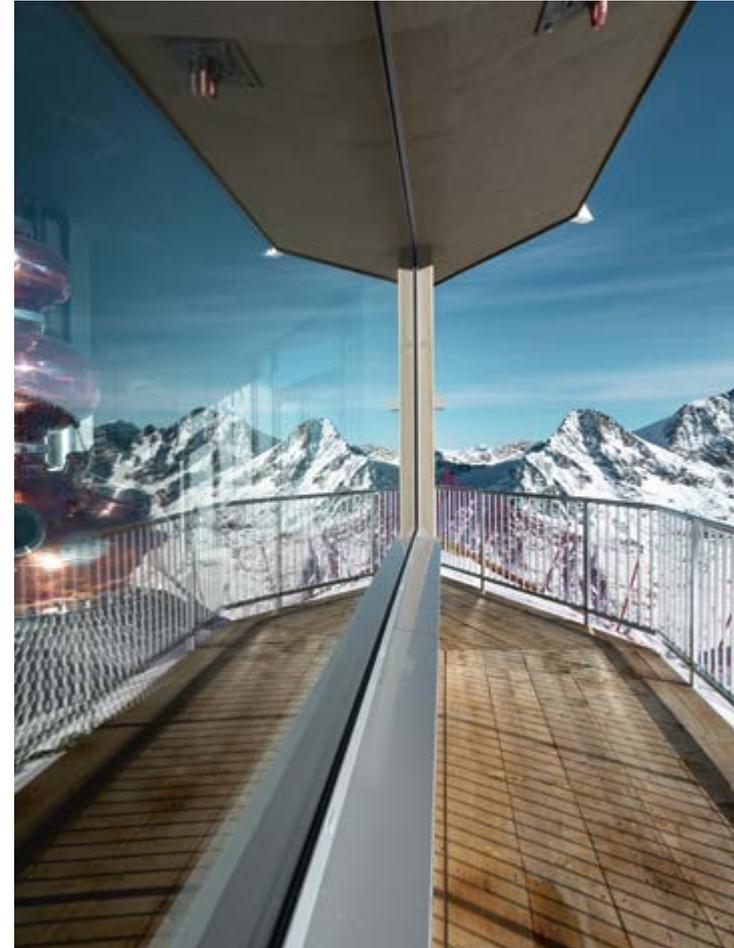
Schmuckstück: In der Brennanlage entsteht aus hochwertigen Rohstoffen charakterstarker Whisky.

Freundschaft, Wertschätzung und Zeit

Nicht nur ihr Arbeitsort, ihr Produkt und ihre Ambitionen sind wenig alltäglich, auch wie sich die beiden kennenlernten. Rinaldo Willy und Pascal Mittner begegneten sich in einer wegweisenden Lebenszeit. Beide kämpften zu dieser Zeit mit einem Krebsleiden. Mittner sagt rückblickend: «Das hat unsere Einstellung zum Leben, im Speziellen den Umgang mit unseren Mitmenschen, verändert.» Bis heute halten sie drei Dinge hoch: Freundschaft, Wertschätzung und Zeit. Zeit deswegen, weil man sie nicht mit Geld kaufen kann. Und weil sie beschränkt ist. Niemand wisse, wie viel

er zur Verfügung habe, sagt Rinaldo Willy. «Wenn man Krebs hat, realisiert man, dass man in der Gegenwart und nicht in der Zukunft leben muss.» So steht heute auf jeder Whisky-Flasche in geschwungener Schrift: «Die Seele kennt keine Zeit, doch die Zeit gibt der Seele wertvolle Momente.» Momente, die einzigartig seien, wenn sie mit besonderen Menschen geteilt werden. Die Zeit hat im Leben der Whiskybrenner noch eine weitere Bewandnis. Denn wer sich vornimmt, Whisky auf internationalem Spitzenniveau zu produzieren, verschreibt sich der Geduld. Ein guter Whisky kommt vor dem Genuss zur Reifung in ein

Holzfass – und bleibt dort sechs bis zwanzig Jahre. Mittner sagt: «Was wir hier aufbauen, ist das Fundament für eine nächste Generation.» Viel Zeit steckten sie auch in die Entwicklung des Charakters ihrer Spirituose. «Wir wollten keinesfalls die schottischen Whiskys kopieren», sagt Willy. So verwenden sie, anders als die Schotten, für die Reifung keine Sherry- oder Bourbonfässer. Stattdessen machen sie Gebrauch von dem, was in der Region vorhanden ist. Mittner sagt: «Wir haben im Norden wie im Süden hervorragende Weinregionen, die Bündner Herrschaft oder das Veltlin zum Beispiel.» Dort ordern sie die



Dieser Whisky ist beseelt mit Freundschaft, Wertschätzung, Geduld und dem Geist der Berge.



«Die Seele kennt keine Zeit, doch die Zeit gibt der Seele wertvolle Momente.»

Holzfässer, in denen ihr Whisky verschiedene Aromen entfalten kann, von gedörrten Früchten, Schwarztee, Kaffee, Kakao und leichten Vanillenoten. Gelagert werden die Fässer in Kellern von Schlössern und Altstadt Häusern, in alten Scheunen, verlassenen Militärbunkern – oder eben auf einem Berggipfel, in spektakulären Höhen, wo die Luft dünn und trocken ist. Jeder Standort verpasse dem Whisky seinen ganz eigenen Charakterzug. Auf dem Corvatsch gereiften Whisky gibt es bereits zu kaufen; jener, der auch hier gebrannt wurde, wird ab Weihnachten 2023 erhältlich sein. Die Wertschöpfung ihres Pro-

dukts soll dabei in der Region bleiben, mit ihren Whiskys möchten Mittner und Willy aber den asiatischen Markt erobern. «Die Asiaten schätzen hochwertige Spirituosen, gleichzeitig punkten wir dort mit Swissness», sagt Willy.

Das Unveränderbare akzeptieren

Die Sonne senkt sich, die letzten Strahlen erhellen den Alpenbogen. Die Uhr schlägt fünf. Zeit für die Gondel, die letzte Talfahrt des Tages anzutreten. Da kommt ein Gedanke: Was, wenn die beiden nach einem Arbeitstag die letzte Gondel verpassen oder diese wegen stürmischen Wetters gar nicht fährt? Das komme schon

mal vor, sagt Willy. Sie hätten hier oben einen Schlafplatz und eine Notration Ravioli. «Wir sind in den Bergen, hier spielt die Natur die Hauptrolle.» Man könne sich über das Wetter aufregen und das Unveränderbare akzeptieren und das Beste daraus machen. Und was würde sich in einem solchen Moment mehr anbieten, als sich hinzusetzen, ein gutes Gespräch zu führen und sich einen Whisky zu gönnen.

Ausflugstipp

An den Tagen, an denen Rinaldo Willy und Pascal Mittner auf dem Corvatsch Whisky brennen, öffnen sie den Degustationsraum für Besucher. Die Daten der Führungen und Degustationen gibt es hier: ormawhisky.ch

Und immer wieder die Acht

Um zu verstehen, wie viel Zeit die beiden Whiskybrenner in die Konzeption ihres Produktes und dessen Verpackung investieren, muss man genau hinschauen. Und entdeckt dabei Faszinierendes.



① Zum Beispiel im Logo, das zwei Steinböcke zeigt. «Nein, nicht Gian und Giachen», lacht Willy und verdreht die Augen. Die zwei Steinböcke symbolisieren die Freundschaft der Gründer. Dabei bilden sie optisch die Zahl Acht. In Asien eine Glückszahl.

② Darauf bezieht sich auch der Flaschenboden, der exakt acht auf acht Zentimeter misst.

③ Und der Alkoholgehalt, der bei der Standardabfüllung des Orma-Whiskys 44 Volumenprozent enthält.

④ Bezug auf die Zeit nimmt der Schriftzug. «Orma ist Romanisch und heisst Seele. Und diese steckt in unseren Flaschen», erklärt Mittner. Er und Willy produzieren alles

selber, haben keine Angestellten. «Was bedeutet, dass sich nebst unserer Seele auch unsere Lebenszeit in den Flaschen befindet.» Beim Buchstaben R erkennt man einen Stundenziffer, während das M und das A die römischen Ziffern Drei und Fünf zeigen, so wie sie auf einer Uhr dargestellt werden.

⑤ Steht der Schriftzug wiederum auf dem Kopf, bilden die Buchstaben M und A zusammen die römische Ziffer Acht. Womit sich der Kreis wieder schliesst.

⑥ Schenkt man sich nun einen Whisky ein, zeigt sich auf der gekippten Flasche das Logo als eine liegende Acht. Ein Symbol für Unendlichkeit.

Viva!

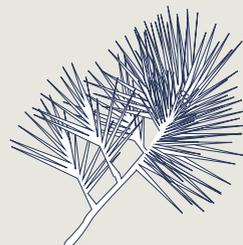
Anstossen mit Stil



Im siebten Gin-Himmel

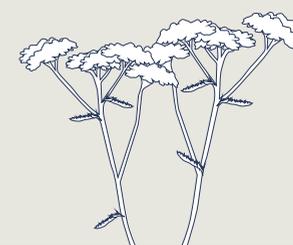
Pontresina – Die Gin-Karte im Hotel Saratz umfasst stolze 100 Sorten, und diese stammen aus aller Welt. Was darf's sein? «Gold 999.9» aus dem Elsass, «Journeyman» aus den USA – oder vielleicht eine lokale Spezialität? Der hauseige-

ne «Mountain Ash London Dry Gin» setzt dem Gin-Angebot des Saratz die Krone auf. Seine besondere Geschmacksnote erhält das Getränk durch die Vogelbeere, welche direkt im weitläufigen Hotelpark wächst. saratz.ch



Arvenschnaps

Die malerischen Arvenwälder in der Berglandschaft des Engadins haben auch für den Gaumen etwas zu bieten: Aus den Zapfen der Bäume wird in Sils ein Schnaps der besonderen Art kreiert.



Iva

«Iva» ist der romanische Name für das alpine Kraut «Moschus-Schafgarbe», das auf bis zu 2300 m ü. M. wächst. Aus dessen Blüten produzieren die Engadiner schon seit circa dem 18. Jahrhundert einen klaren, bitter-süssen Kräuterlikör.

WunderBARE Abende

Nach einem Plätzchen zum genussreichen Anstossen muss man in der Region nicht lange suchen. engadin.ch/ausgehen

Walther Bar in Pontresina →

Umgeben von Kunst erfreuen sich Geniesser an Pianoklängen, einem attraktiven Angebot an Drinks sowie feinsten Zigarren.

Püf in Silvaplana

Dass hier ein Treffpunkt der Nachteulen ist, verrät schon der Name – «Püf» ist das romanische Wort für «Nachteule».

Bar im Hotel Margna in Sils

Sanfte Klavierklänge im Ohr und eine nicht enden wollende Weinkarte in der Hand: Ein gediegener Abend ruft.

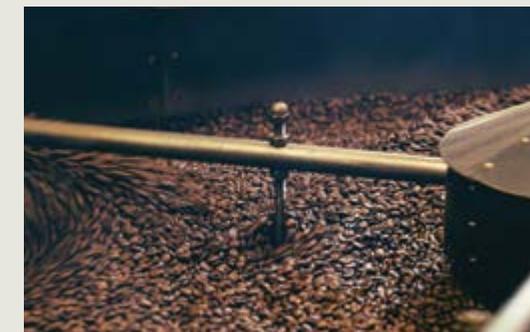
Dorta Bar in Zuoz

Die Bar mit ihren holzverkleideten Wänden und dicken Balken an der Decke ist der Inbegriff für urchige Gemütlichkeit.



Kaffeeduft in der Bergluft

Zuoz – Schon seit Generationen wird in der Rösterei Badilatti luxuriöser Kaffee auf 1700 m ü. M. geröstet. In diesen Höhen entsteht im Arbeitsverfahren ein besonders charakteristischer Gusto, der sich weltweiter Beliebtheit erfreut. cafe-badilatti.ch



Apéroklassiker im Val Bever

Der Hugo ist nicht umsonst der Signature-Drink des Gasthaus Spinas im Val Bever – der Wirt des Hauses ist nämlich Erfinder dieses trendigen Apérogetränks. Und auf eines besteht er: In seinen Hugo gehört kein einziger Tropfen Holunderblütensirup.

Das Original wird mit einer anderen Geheimzutat gemixt. spinasbever.ch



Cultura

«Ich will meine Berge sehen!»

SOLLEN GIOVANNI SEGANTINI (1858 - 1899)
LETZTE WORTE GEWESEN SEIN

Federal Art Collection, Swiss Federal Office of Culture, Bern; Kunstmuseum Bern, Photo: Peter Labri

«Ritorno dal bosco –
Rückkehr vom Wald», 1890.



Im Bann der Natur

Fesselnde Schönheit: Mit tiefer Ruhe und berührender Weite zieht das Engadin Betrachter in seinen Bann. Manch ein leidenschaftlicher Maler verliebte sich schon derart in das Wesen des Hochtals, dass er selbst bei Eiseskälte im Freien zu den Ölfarben griff; Peter Robert Berry beispielsweise verschanzte sich mit seiner Staffelei hinter einem Bretterschlag, um beim Malen Wind und Wetter zu trotzen.

Leiden schafft Kunst: Dass der gebürtige St. Moritzer überhaupt zur Kunst fand, ist seiner amerikanischen Verlobten Kitty Spalding zu verdanken,

genauer gesagt der Trennung von ihr im Jahr 1896. Bis zu dem Zeitpunkt war sein Leben in anderen Bahnen verlaufen: Er hatte Medizin studiert, in einem Londoner Krankenhaus gearbeitet und war seit 1892 der leitende Arzt der «Heilquellen-Gesellschaft» in St. Moritz-Bad. Nach seiner Verlobung gab er diese Stelle auf und verliess das Engadin, nur um ein Jahr später mit gebrochenem Herzen zurückzukehren. Nun suchte er Trost in der Bergwelt des Hochtals; von ihrer Schönheit war er so berührt, dass es ihn zum ersten Mal hinter die Staffelei zog. Er fühle sich von einem «unwiderstehlichen Drange» getrieben, die

«Farbensymphonien» der Engadiner Berge zu malen, schrieb er 1898 seinem guten Freund Giovanni Giacometti. Deshalb sei es sein sehnlichster Wunsch, mit Giacomettis Hilfe die Ölmalerei zu erlernen. Dieser war selbst intensiv damit beschäftigt, den Zauber des Oberengadins in Ölgemälden zu verewigen: Gerade finalisierte er sein fünf Meter langes Werk «Panorama von Muottas Muragl».

Berühmte Unterstützung: Giacometti unterstützte Peter Robert Berry bereitwillig; bald gab dieser gar seinen Beruf als Arzt auf und verschrieb sich ganz der Malerei. Zu diesem Schritt ermutigte ihn kein Geringerer als Ferdinand Hodler, der wohl bekannteste Schweizer Maler des 19. Jahrhunderts. Der Berner kannte die Engadiner Landschaft als

Inspirationsquelle nur zu gut: Hier schuf er berühmte Ölgemälde wie «Silvaplanersee im Herbst» oder «Der Champfärersee». Letzteres wird später für über 2 Millionen Franken versteigert. Zu solch grossem Ruhm sollte es Berry zwar nie bringen – trotzdem konnte er sich als Maler einen Namen machen und seinem Werk ist heute in St. Moritz ein ganzes Museum gewidmet.

Vorbild: In Berrys Geschichte vom Arzt zum Maler taucht, neben Giacometti und Hodler, noch ein weiterer prominenter Name auf: Giovanni Segantini, Meister der Engadiner Landschaftsmalerei. Er war Giacomettis Freund und Mentor, seine Arbeit eine von Berrys wichtigsten Inspirationsquellen. Segantini selber schuf im Engadin sein Lebenswerk: «Werden – Sein – Vergehen».

Wenn Himmel und Erde sich berühren

In Maloja verbrachte der Landschaftsmaler Giovanni Segantini seine letzten Lebensjahre. Bis zu seinem Tod arbeitete er hier an seinem wichtigsten Werk.

Text **BARBARA LIEBSTER**

Als Giovanni Segantini sein Alpentriptychon in Angriff nimmt, ist der preisgekrönte Künstler auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Sein ehrgeiziges Vorhaben, für die Weltausstellung 1900 in Paris ein grossartiges Panorama des Engadins zu schaffen und für dessen Präsentation einen weiträumigen Pavillon konstruieren zu lassen, ist aus finanziellen Gründen gescheitert. Von der Idee, seine Begeisterung für die Alpen mit der Welt zu teilen, lässt er sich aber nicht abbringen. Segantini reduziert die geplante Alpensymphonie auf sieben Teile und arbeitet gleichzeitig an den drei Bildern «La vita», «La natura» und «La morte». Dieses «Trittico della natura» wird sein Vermächtnis, denn ein Blinddarmdurchbruch mit folgender

Bauchfellentzündung reissen den 41-Jährigen auf dem Schafberg oberhalb von Pontresina aus der Arbeit an «La natura» und aus dem Leben. Die Alpensymphonie bleibt ein gewaltiges, berührendes Fragment.

Verlust und Einsamkeit

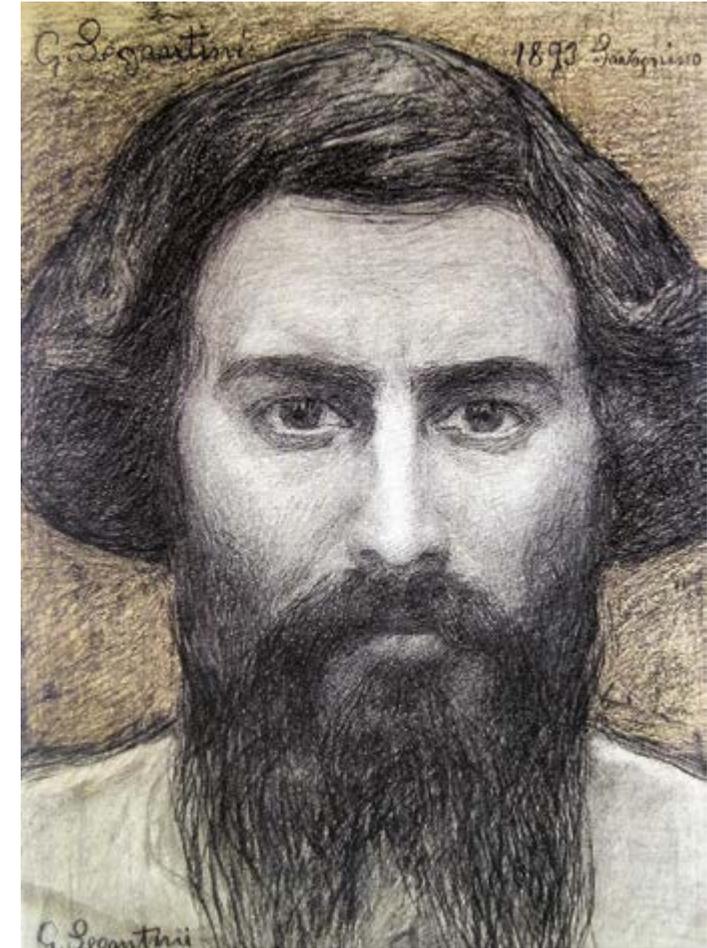
Geboren ist Giovanni Segantini 1858 in Arco im Trentino, das damals zu Österreich gehört und Welsch-Tirol genannt wird. Armut, Verlust und Einsamkeit prägen die Kindheit. Kurz nach Giovanni's Geburt kommt sein älterer Bruder bei einem Brand ums Leben. Der Vater ist ständig abwesend, auf Arbeitssuche. Das Kind lebt allein mit seiner Mutter, die durch eine schwere Krankheit immer schwächer wird. Nach

Bild: incamerastock / Alamy Stock Photo

ihrem frühen Tod bringt der überforderte, alkohol-krankte Vater Giovanni nach Mailand zu Irene, seiner Tochter aus erster Ehe. Der Halbschwester, die selbst in prekären Verhältnissen lebt, ist der Junge nicht willkommen. Mit acht Jahren ist er Vollwaise und in einer elenden Situation. Vernachlässigt und hungrig verbringt er seine Tage allein in Irenes Wohnung oder streunt durch die Stadt. Als er ausreisst, greift die Polizei ihn auf, und er landet im Erziehungsheim. Hier lernt der 12-jährige Analphabet rudimentär lesen und schreiben. Später arbeitet er bei einem Dekorationsmaler, besucht Malkurse, übt sich als Porträtist, indem er im Krankenhaus Tote malt, und studiert schliesslich Malerei an der Accademia di Belle Arti di Brera.

An der Akademie wendet sich das Blatt. Er befreundet sich mit dem Möbelmacher Carlo Bugatti. Dessen Schwester Luigia, genannt Bice, wird seine Lebenspartnerin. Er sträubt sich gegen das Korsett akademischer Zwänge, doch seine ausserordentliche Begabung fällt auf. Mit seinem Bild «Il coro di San Antonio», in dem er den düsteren Kirchenraum mit Licht flutet, macht er Furore. Er lernt den Galeristen und Kunstkritiker Vittore Grubicy de Dragon kennen, der das Werk an die Mailänder Kunstgesellschaft verkauft und bald zu einer der wichtigsten Bezugspersonen des Künstlers wird.

Weiterlesen auf Seite 62 →



Selbstbildnis von Giovanni Segantini, 1893.



Bild: Gottfried Keller Foundation, Swiss Federal Office of Culture, Berne, Segantini Museum, St. Moritz, Photo: Stephan Schenk, Luen

La vita

In den drei grossformatigen Bildern erscheinen die Alpen als karge Urlandschaft von unendlicher, lichtdurchfluteter Weite, durchdrungen von der Sehnsucht des Malers nach Harmonie. «La vita» zeigt den Blick von Soglio auf die Scioragruppe und den Bondasgletscher. Segantini taucht die schneebedeckten Berggipfel in gleissendes Abendlicht. Im schattigen Vordergrund geht das ursprüngliche Leben der Menschen seinen gewohnten Gang. Sie verschmelzen farblich mit der Natur, deren Gesetzen sie sich unterwerfen. Inbegriff dieser Idylle ist die Mutter mit Kind am linken Bildrand, eine Art Marienfigur. Sie ist, wie der Baum, unter dem sie sitzt, verwurzelt, beschützend und im Einklang mit sich.

La natura

Segantini gilt als der Maler des Hochgebirges und des Lichtes. Er malt in der Natur, doch inszeniert er die Landschaft, formt sie zum Ausdruck seiner Vision einer intakten, friedlichen Welt. In «La natura» lässt er das Abendlicht als goldene Aureole auf die Landschaft hinabrieseln. Der Blick schweift vom Schafberg aus in die Ferne. Der Horizont ist tief gesetzt, die Seen und St. Moritz im Tal bewusst höher gelegt. Die Erde öffnet sich mit einem letzten Glimmen zum Himmel hin, die dunkle Silhouette der Berge kündigt bereits die Nacht an. Demütig ziehen Bäuerin und Bauer mit ihrem Vieh heimwärts.

Bild: Gottfried Keller Foundation, Swiss Federal Office of Culture, Berne, Segantini Museum, St. Moritz, Photo: Stephan Schenk, Luen



La morte

Auch in «La morte» spielt die Landschaft die Hauptrolle, ihre Weite verwandelt sich in eine transzendente Metapher des Übergangs. Segantini sagt, das Bild spreche vom «scheinbaren Tod aller Dinge». Alles Lebendige scheint unter der Schneedecke begraben und in der Kälte des frühen Morgens erstarrt. Eine kleine Trauergesellschaft beweint den Leichnam, der aus dem Haus getragen wird. Doch der Zaun und das wartende Pferd weisen zum Horizont hin, wo die Berggipfel bereits im Sonnenaufgang erstrahlen und eine magische Wolke als leuchtender Himmelskörper den Blick tröstend in heilende Höhen lenkt.

Bild: Gottfried Keller Foundation, Swiss Federal Office of Culture, Berne, Segantini Museum, St. Moritz, Photo: Stephan Schenk, Lünen



Später schreibt Segantini, er habe sich in seiner Jugend ohne Familie, ohne Heimat und ohne Liebe verlassen gefühlt wie ein aussätziger Hund. In diesem Zustand habe er nicht anders gekonnt, als wild zu werden und gegen alle Gesetze zu rebellieren. Diese traurigen Jahre und die Widersprüche, die aus ihnen erwachsen, begleiten ihn sein Leben lang: Zum einen sein Aufbegehren gegen jede Art von Unterwerfung und ein nicht verhandelbarer Drang nach Freiheit, seine Unruhe und Leidenschaft, die Verherrlichung des einfachen Lebens. Zum anderen der Hunger nach Anerkennung und sein grossbürgerlicher Habitus, die Sehnsucht nach der Mutter, nach Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Als «Sans-Papiers» in Graubünden

Irene hat aus unbekanntem Gründen die österreichische Staatsbürgerschaft ihres Halbbruders annulliert,

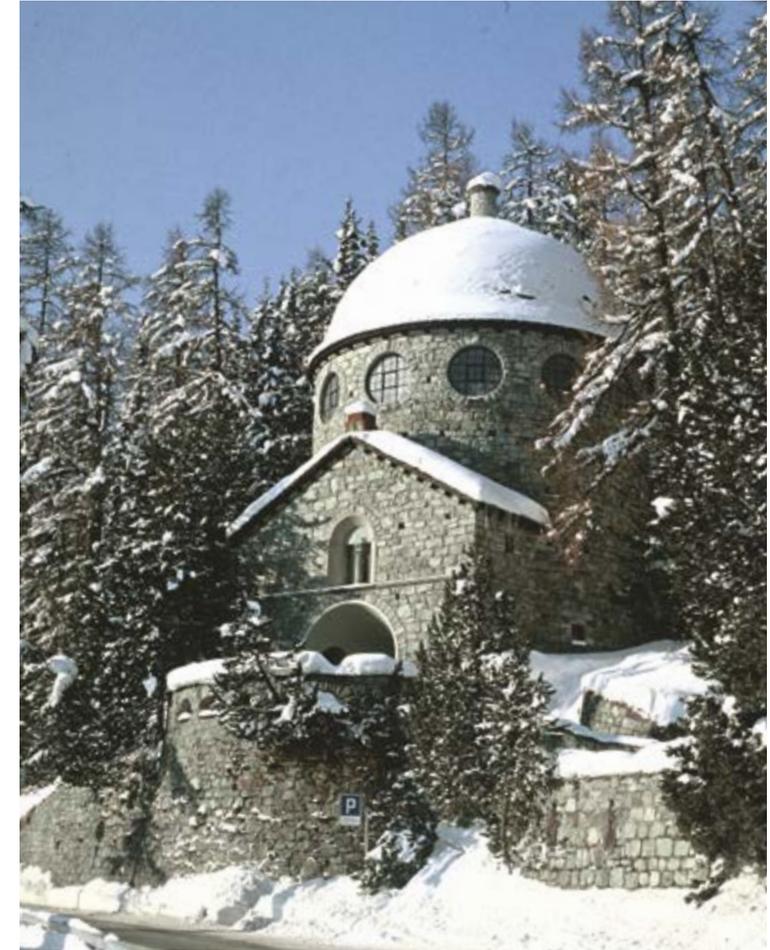
die italienische aber nicht für ihn beantragt. Segantini wird sein Leben lang ein staatenloser «Sans-Papiers» bleiben, der weder heiraten noch ungehindert reisen darf. Auch als sie bereits eine Familie mit vier Kindern sind, leben Bice und er in «wilder Ehe» zusammen.

1881 kehren sie der Stadt definitiv den Rücken. In den Hügeln der Brianza, am Lago di Pusiano, beginnt Segantini seinen Malstil zu entwickeln. Die Malerei ist für ihn Ausdruck aller Gefühle: Liebe, Schmerz und Trauer. Die Natur wird zum Freiraum, in dem er sich entfalten kann. Als Geldprobleme die Familie veranlassen, nach Graubünden zu ziehen, beginnt die Bergwelt eine unwiderstehliche Faszination auf ihn auszuüben. In Savognin und später in Maloja findet er zu seinem sehr persönlichen realistischen Symbolismus.

Foto: Foto Flury, Pontresina

Das stille Leuchten der Ewigkeit

In seinem abgeschiedenen alpinen Refugium ist Segantini auf Vermittler wie seinen Mentor Grubicy angewiesen. Dieser sorgt für Aufträge und hält ihn über neueste Entwicklungen in der Kunstwelt auf dem Laufenden. Auf Grubicys Anregung hin beginnt sich der Künstler mit der Maltechnik des Divisionismus auseinanderzusetzen, die auf optischen Theorien beruht. Die strahlende Licht- und Farbwirkung wird durch Auftragen feiner Striche ungemischter Farbe erreicht. Im Alpentriptychon kommt die physische Präsenz der Farbe als eine Art oszillierendes Gewebe in meisterlicher Weise zum Ausdruck. Zugleich aber spricht die Reglosigkeit in diesen Bildern von der Vergänglichkeit des Menschen, und das Leuchten wird in der Stille zum Zeichen der Ewigkeit.



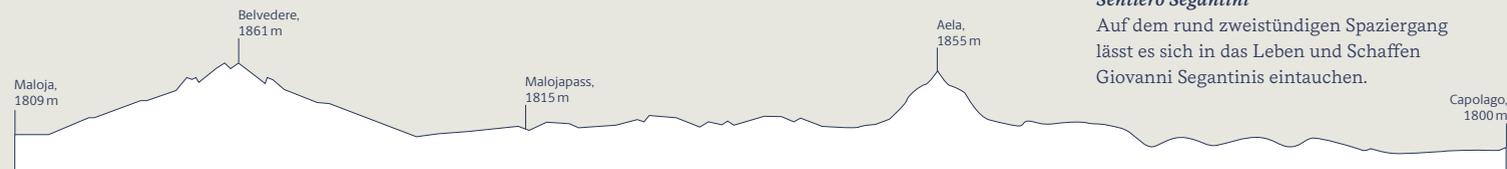
Das Segantini-Museum in St. Moritz birgt manchen künstlerischen Schatz.

Malerisch

Ein Tal voller Kunst



Für das Auge, die Beine und das Köpfchen: Der Philosophenweg auf Muottas Muragl regt zum Sinnieren an. engadin.ch/winterwandern-mit-ausblick



Sentiero Segantini

Auf dem rund zweistündigen Spaziergang lässt es sich in das Leben und Schaffen Giovanni Segantinis eintauchen.



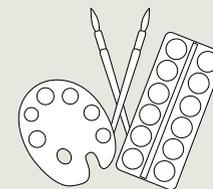
Das Atelier des Künstlers

Maloja – Ein kreisrundes Gebäude erregt Aufmerksamkeit: Das Atelier Segantini ist ein massgetreues Modell des Pavillons, der für die Ausstellung des Engadiner Alpenpanoramas in Paris geplant gewesen war. Noch heute wird das Atelier von der Familie Segantini für Kunstausstellungen genutzt. engadin.ch/atelier-segantini



Auf Segantinis Spuren wandeln

Die Nachkommen von Giovanni Segantini führen interessierte Besucher durch dessen Atelier und Wohnhaus. segantini.org



Creative Box, Pontresina

Sich kreativ austoben, der Fantasie freien Lauf lassen, mit neuen Materialien experimentieren – für all das bietet die «Creative Box» den Raum und die Mittel.
plattnerundplattner.ch/creative-box

Kulturhotspot La Plaiv

Art Public Plaiv

Die im Rahmen des Projekts «Art Public Plaiv» entstandenen Kunstwerke setzen sich mit den kulturellen und wirtschaftlichen Ansprüchen der Region von La Punt bis S-chanf auseinander.

Engadin Art Talks

Internationale Künstlerinnen, virtuose Architekten und renommierte Wissenschaftler treffen Ende Januar in Zuoz auf ein interessantes Publikum und regen in der Geruhsamkeit der Bergidylle zum engagierten Austausch an.

Ausstellung Bildzyklus «Die fünf Erdteile»

In Zuoz birgt ein Gang im Parkhaus Central die Welt: Gian Castys Glasmalereien «Die fünf Erdteile» nehmen den Betrachter mit auf eine farbenfrohe Reise durch andere Länder.

Segantini Museum

Das 1908 eröffnete Segantini Museum in St. Moritz versammelt die weltweit umfangreichste Sammlung von Werken des berühmten Künstlers. Die Hauptattraktion ist das aus den drei Monumentalgemälden «Werden – Sein – Vergehen» bestehende Alpentriptychon. segantini-museum.ch



Familie

**«Schnee, Schnee, Flöckchen
fällt auf mein Söckchen.
Meine Söckchen werden nass,
Flöckchen, Flöckchen, was ist das?»**



Luxus auf Kufen



Bild: Dokumentationsbibliothek St. Moritz, Hans Steiner

Uralt: Höhlenzeichnungen legen darüber Zeugnis ab, dass der Schlitten die Menschheit bereits begleitete, als es noch nicht einmal das Rad gab – deshalb gilt er als ältestes Transportmittel überhaupt.

Auf Reisen: Im Laufe der Geschichte kam er auf vielfältige Weise zum Einsatz. Für reiche Engländer, die den regnerischen Wintern entfliehen wollten, war der Schlitten im 19. Jahrhundert die einzige Möglichkeit, das Engadiner Hochtal zu erreichen und in die Bergsonne zu entfliehen. Ein Luxus, in dem nur die wenigsten schwelgen konnten. Allein die Reise von England ins Engadin und zurück kostete die Reichen so viel, wie einem gewöhnlichen Arbeiter in zwei Wochen bezahlt wurde; die gediegenen Winterferien

im Kurort mussten sich die Engländer jedoch noch in anderer Hinsicht verdienen. Nach 48 Stunden Zugfahrt bis Chur führte das letzte Stück der Hinreise nämlich durch ausgetrampelten Tiefschnee und konnte nur mit einer zwölfstündigen Pferdeschlittenfahrt bewältigt werden. Besonders der Julierpass hatte es in sich – das Gelände war stellenweise so steil, dass die gehobenen Fahrgäste aussteigen und neben den Schlitten hergehen mussten.

Sportliches Vergnügen: Heute ist das Schlitteln vor allem eine Freizeitaktivität für Gross und Klein. Für den Spass auf zwei Kufen gibt es im Engadin zahlreiche Schlittelwege. Ein besonders schöner Weg führt – begleitet von traumhaften Aussichten – von der Alp Es-cha Dadour nach Madulain.

Annina, Marc und die beiden Mädchen unterwegs zur Alp Es-cha Dadour, oberhalb von Madulain.



Charmante Schwalbe

Die Bündner Fernsehmoderatorin Annina Campell kehrt immer wieder in ihre geliebte Heimat, das Engadin, zurück. Ein kleiner Einblick in eine Engadiner Persönlichkeit.

Text LAURA MEIER
Bild FILIP ZUAN

Obwohl die Wintersonne kräftig scheint, ist es kalt an diesem Tag im Januar. Die Sonnenstrahlen zeichnen wundersame Schattenspiele auf die Bergflanken und weiss gepolsterten Wiesen. Ein frostiger Wind wirbelt Schneestaub durch die Luft. Besonders schön ist dieses Schauspiel hier oben, auf der Alp Es-cha Dadour, hoch über Madulain, wo der Blick in den Schweizerischen Nationalpark und weit ins Tal hinunter schweift. Die Hütte der Alp wurde erst vor kurzer Zeit mit vereinten Kräften zweier Gemeinden in Stand gesetzt. So haben Arbeiter aus Madulain mit Gerätschaften und Maschinen der Gemeinde Zuoz die sanierungsbedürftige Alp wieder auf Vordermann gebracht. Seither ist sie

«Erst seit ich selbst Kinder habe, realisiere ich, wie anders meine Brüder und ich damals aufgewachsen sind. Wir waren Teil des Betriebs, immer war etwas los.»

rund ums Jahr Käsereibetrieb und Restaurant, ein Ort für Raclette und Fondue, Freundschaft und Naturverbundenheit. Ein Ort, an dem man sich gerne trifft.

Auch heute erwacht die Terrasse mit vielen Besuchern zum Leben. Unter vielen anderen hat die Bündner Fernsehmoderatorin Annina Campell mit ihren beiden Töchtern, Serafina-Joséphine und Anna Nina, und ihrem Mann Marc den rund einstündigen Aufstieg auf die Alp geschafft. Jeder hier kennt Annina, kennt ihr charismatisches Lachen und ihre einnehmende Stimme, die sich auch ausserhalb des Tals in zahlreichen Schweizer Stuben grosser Beliebtheit erfreuen.

Familie mit Weitsicht

Annina ist nicht die erste Campell, die weit über die Grenzen des Engadins hinaus bekannt wurde. Wer

den Wurzeln der Familie folgt, findet viele illustre Persönlichkeiten mit einer Neugierde für neue Ideen und der Bereitschaft, aus bestehenden Konventionen auszubrechen. Einer der Ersten in dieser Linie war Ulrich Campell, der sich im 16. Jahrhundert einen Ruf als Reformator und Liederdichter machte. Er gilt als Begründer der schriftlichen Form des bis dahin nur gesprochenen rätoromanischen Idioms Vallader und der rätischen Geschichtsschreibung.

Einige Generationen später gründeten die Campells das Engadiner Museum und waren die Ersten, die mit einem Auto durchs Tal ratterten und von sich reden machten. So war es wohl schon in Anninas DNA, die Welt neugierig zu entdecken und dabei auch hie und da die eigene Komfortzone zu verlassen.

Starke Frauen in einem offenen Haus

Aufgewachsen ist Annina Campell unweit der Alp, im Hotel Veduta in Cinuoschel. Im Herzen des Familienbetriebs hat sie früh gelernt, Arbeit zu sehen und anzupacken. Dabei waren die Frauen besonders stark und vorbildlich: Die Grossmutter führte einerseits das Hotel und versorgte andererseits die siebenköpfige Familie. Später übernahm die Mutter das Hotel Veduta und zeigte der kleinen Annina, wie man gleichzeitig hart arbeiten und einen guten, ehrlichen Umgang mit den Menschen pflegen kann. Dabei wurde das Tempo des Familienlebens immer vom Betrieb vorgegeben. Und nie war etwas ganz privat, nie war man wirklich unter sich. Annina lernte früh, mit der ständigen Aufmerksamkeit der Gäste umzugehen, das Leben ein bisschen so zu führen, als stünde sie auf einer Bühne.



In der kalten Bergluft fühlt sich Annina daheim.



Auf der Alp Es-cha Dadour kehrt gegen Abend langsam Ruhe ein.

Neue Bühne

Während es für die vorhergehenden Generationen selbstverständlich war, dass die Frauen im Hotel blieben, hatte Annina die Wahl, entweder den Betrieb zu übernehmen oder stattdessen ausserhalb des Tals nach ihren Träumen zu suchen. Bei dieser Entscheidung hat sicherlich ihre Schulzeit im Lyceum Alpinum in Zuoz, das wegen seines guten Rufs auch von zahlreichen Schülern aus der ganzen Welt besucht wird, eine entscheidende Rolle gespielt. Die internationalen Schülerinnen und Schüler bringen weit entfernte Kulturen ins Tal, welche den Horizont der einheimischen Kinder mit neuen Eindrücken erweitern. So waren die Türen in die Welt aufgestossen und Annina entschied sich nach der Matura für einen Bruch mit der Familientradition und folgte ihrem Fernweh in die Welt hinaus.



In zahlreichen Kurven schlängelt sich die Schittelbahn durch den Wald hinab nach Madulain.

«Die Nähe zur Familie ist und war mir immer wichtig. Ich hätte deshalb nie für lange Zeit im Ausland bleiben wollen.»

Als das Fernweh allmählich in «Inceschantüna», in Heimweh, übergang, kehrte Annina in die Schweiz zurück und nahm in Luzern ein Studium der Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften in Angriff. Um sich während des Studiums finanziell über Wasser zu halten, verdiente sie sich mit verschiedenen Gelegenheitsjobs in der Werbung ein Zubrot. Dabei öffneten ihr der früh geübte Umgang mit Menschen, ihr Bündner Charme und ihre Mehrsprachigkeit die Herzen eines immer grösser werdenden Publikums, so dass aus den Gelegenheitsjobs bald ein richtiger Beruf wurde. Zuerst erkannte Red Bull TV ihr Talent, danach wurde auch das Schweizer Fernsehen auf sie aufmerksam und liess Annina während acht Jahren an der Seite von Nik Hartmann als Aussenreporterin die Sendung «SRF bi de Lüt» moderieren.

Jährliches Wiederkehren

Trotz ihres Erfolgs ist Annina ihren Wurzeln treu geblieben. Die Verbundenheit mit den Menschen und ihrem geliebten Tal lässt sie wie eine Randulina, eine Schwalbe, immer wieder heimkehren. So wie einst die Engadiner Zuckerbäcker, die ihr Glück in der Ferne versuchten und vom Heimweh getrieben doch immer wiederkehrten.

Wenn es die Zeit zulässt, tritt Annina jeden Winter mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern die Heimreise nach Ciuos-chel an und bleibt gleich für mehrere Monate im Engadin, bei ihrer Familie. In dieser Zeit geniesst sie das Wiedersehen mit vielen bekannten und verwandten Gesichtern; fast so, als wäre sie nie fort gewesen. Draussen, in der schneebedeckten Natur und an der frischen Bergluft,

tankt sie neue Energie, um später wieder in die Weite zu ziehen. Genau so, wie an jenem Tag auf der Alp Es-cha Dadour.

Die Sonne ist mittlerweile tiefer gesunken. Dampfendes Sauerkraut und Wurst vom Grill haben die Bäuche von Anninas Familie gewärmt. Es ist nun an der Zeit, die Alp zu verlassen und die Schlitten zu packen, um ins Tal hinunterzugleiten. Marc setzt sich mit der kleinen Serafina-Joséphine auf den langen Holzschlitten und startet mit einem Jauchzer und einem kräftigen Abstoss talwärts. Annina springt mit Anna Nina auf den zweiten Schlitten und beginnt sogleich die Aufholjagd. Kurz darauf verschwindet die Familie in der Ferne und nur noch die glücklichen Rufe sind zu hören, bis diese vom Schnee verschluckt werden.



Siegessicher düsen Mutter und Tochter davon.

Kinderspiel

Mit den Schneeflocken tanzen

Warm eingepackt mit namuk

Weitere Outfits für kleine Wildfänge unter namuk.ch.



Sova Merino Leggings

Merinowolle ist der Superheld unter den natürlichen Materialien. Sie kühlt den Körper bei warmen Temperaturen und wärmt bei Kälte – perfekt für alle Abenteuer an der frischen Luft.



Avan Bio-Fleecejacke

Die kuschlige Jacke besteht aus Bio Primaloft Fleece. Ein Stoff, der aus 100% PCR rezyklierten Fasern hergestellt wird und nach Gebrauch in seine natürlichen Elemente zerfällt.



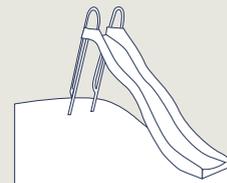
Statement Handschuhe

Die Handschuhe sind so anschmiegsam, dass die Kinderhand warm bleibt. Ein Silikon-Aufdruck sorgt für zusätzliche Griffbarkeit, damit die Skistöcke auch bei eisiger Kälte gehalten werden können.



Quest Skianzug

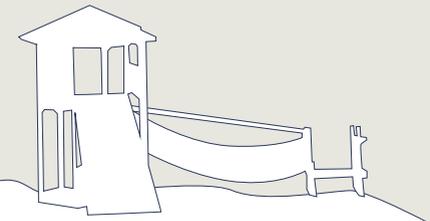
Ein Anzug voller kindergerechter Extras: Vom integrierten Reissverschluss für den Gang zur Toilette, über clevere Hosenträger bis zur versteckten Tasche für kleine Abfälle.



Spielplatz im Schnee

Muottas Muragl – Von der Kletterburg mit einer versteckten Rutsche und einem Geheimgang bis zur zahmen Kleinkindschaukel ist auch im Winter auf dem Aussichtsplateau alles da, was die jüngsten

Gäste zum Spielen, Verstecken und Herumrennen anregt. Während ihre Sprösslinge vergnügt im Schnee heruntrollen, machen es sich die Erwachsenen in einem der Strandkörbe gemütlich und entspannen in der Wintersonne. engadin.ch/kinderspielplatz-muottas-muragl



Winterwandern mit Kinderwagen

Wandern ist zu jeder Jahreszeit eine schöne Aktivität für die ganze Familie, auch im Winter. Selbst wenn die Kleinen noch etwas wackelig auf den Beinen sind, muss man nicht auf einen Spaziergang durch die verschneite Landschaft verzichten. Im Engadin gibt es gleich mehrere Winterwanderwege, die auch problemlos mit dem Kinderwagen zu begehen sind. Besonders der Weg über den gefrorenen St. Moritzersee ist ein Highlight und dank der flachen Wegführung ohne grosse Anstrengung zu meistern. Wichtig ist einzig, die Sicherheitshinweise zum Betreten des Sees vor Ort zu beachten.

engadin.ch/de/aktivitaeten/kinderwagengerechte-wege

Foto rechts: Robert Boesch



2 Ortschaften

im Oberengadin – Zuoz und Pontresina – wurden mit dem Gütesiegel «Family Destination» ausgezeichnet. Hier ist man als Familie besonders gut aufgehoben, denn eine grosse Anzahl an Angeboten ist spezifisch auf die Bedürfnisse von Familien ausgerichtet.

Alles Glück dieser Erde ...

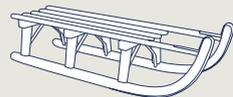
... liegt bekanntlich auf dem Rücken der Pferde. Auf einem Ausritt durch die zauberhafte Natur geniessen grosse und kleine Pferdefreunde, Einsteigerinnen und Fortgeschrittene, dieses Glück in vollen Zügen und entdecken dabei gleichzeitig die verschneite Landschaft. engadin.ch/de/aktivitaeten/winterreiten



Skipässe für die ganze Familie

Dank der Familienkarte profitieren Familien von vergünstigten Tarifen für Skilifte und Bergbahnen. Kinder unter 6 Jahren fahren in Begleitung eines Erwachsenen vielerorts kostenlos. snow-deal.ch





Der klassische Schlitten

Die mit Eisen beschlagenen Kufen und die schöne Holzkonstruktion zeichnen den Schlitten aus. Gesteuert und gebremst wird mit den Füßen.



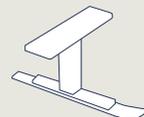
Der Bob

Dank Lenkrad und Bremse lässt sich der Bob auch von kleinen Kindern problemlos fahren.



Der Tellerschlitten

Mit diesem einfachen Konstrukt rutscht man den Hang hinab fast wie auf dem Hosenboden – nur dass dieser dabei trocken bleibt.



Der Skibock

Ein guter Gleichgewichtssinn ist unerlässlich, will man dieses wackelige Gefährt beherrschen.



Schlittelwege

Sobald sich der erste Schnee gesetzt hat, werden einige Passstrassen und Wanderwege zu weissen Schneebahnen, die zum Schlitteln einladen. Neben kurzen Abfahrten und gemütlichen Routen gibt es auch Schlittelwege, die es in sich haben. Ob sie nun mit kleinen Kindern oder Teenagern unterwegs sind: Im Engadin finden alle Familien das Schlittenabenteuer, das zu ihnen passt. engadin.ch/schlittelspass



Noch mehr Schlittelvergnügen

Schlittelweg Sils

Von oberhalb des Hotels Waldhaus durch den verschneiten Wald bis zum Ufer des Silsersees.

Schlittelweg Bever

Nach einem kurzen Spaziergang folgt die Fahrt durch den verschneiten Märchenwald.



Ab in den Ring

Maloja – Mal vorwärts, mal rückwärts, aber immer ziemlich flott rutscht man beim Snowtubing den Hang hinunter. Nicht auf zwei Kufen, sondern in einem aufblasbaren Ring, den man eher mit Wasserparks als mit Schlittelpisten in Verbindung bringen würde. Den Ring steuern zu wollen ist absolut zwecklos, aber genau das ist Teil des Vergnügens und auf der speziell angelegten Fahrbahn auch vollkommen ungefährlich. engadin.ch/schlittelspass

Foto rechts: Stephan Müller



Den Spuren des Gletschers folgen

Pontresina – Nur rund drei Kilometer liegen zwischen dem Bahnhof Morteratsch und der Zunge des Morteratschgletschers. Auf dem Gletscherweg können Familien beim Wandern durch die schöne Landschaft Spannendes über den

Gletscher und seine Geschichte lernen. Während die Grossen an den 16 Tafeln entlang des Weges ihr Wissen erweitern, tauchen die Kleinen gemeinsam mit dem Gletschergeist Sabi in die Welt des ewigen Eises ein. engadin.ch/gletscherweg

Bild: Schweiz Tourismus / Christof Sonderegger

Pistenspass in der Skischule

*Skifahren will gelernt sein – am besten unter der Anleitung eines Profis.
Im Engadin gibt es mehrere Skischulen, bei denen Schneehasen ihre ersten Fahrversuche wagen oder weiter an ihrem Können feilen.* engadin.ch/skischulen

A photograph of a green and white parachute pack. The pack is made of crinkled fabric, with a large green section on the left and a white section on the right. The background is a bright blue sky with white clouds. The text is overlaid on the right side of the image.

Gleitschirm

«Wenn du das Fliegen einmal erlebt hast, wirst du für immer auf Erden wandeln, mit deinen Augen himmelwärts gerichtet. Denn dort bist du gewesen und dort wird es dich immer wieder hinziehen.»

LEONARDO DA VINCI (1452 – 1519)



Luftkünstler



Verbotenes Vergnügen: Legal waren sie nicht, die Taxiflüge, die Heinz Zwysig im Winter 1982/83 durchführte. Mit dem Deltasegler beförderte der Luftsport-Pionier Wintersportler von der Corviglia hinunter auf den gefrorenen St. Moritzersee. Inzwischen hat das Abenteuer den Schritt aus der Illegalität geschafft und so kann man heute diesen spektakulären Weg durch die Luft ins Tal wählen, ohne sich um rechtliche Konsequenzen sorgen zu müssen.

Nichts für schwache Nerven: Nachdem der gebürtige Innerschweizer in St. Moritz einen Winter lang seine Freude am Fliegen teilen konnte, wollte er dies auch ganz offiziell tun können und liess sich zum Fluglehrer ausbilden. Da die Zeit zwischen den Flugstunden nicht reichte, um sich mit dem Delta

auf Langstreckenflüge zu begeben, übte Zwysig stattdessen in jeder freien Minute wilde Kapriolen am Himmel. Dieses Training zahlte sich aus: Zweimal siegte er beim «Red Bull Acro Vertigo», den damaligen Delta- und Gleitschirmakrobatikweltmeisterschaften, und war später mehrere Jahre lang Trainer der Schweizer Nationalmannschaft.

Herren der Lüfte: Bis heute kann man mit Heinz Zwysig abheben, sei es als Flugschüler oder auf den legendären Taxiflügen. Dem Reiz, das Engadin aus der Vogelperspektive zu erleben, sind mittlerweile noch viele andere erlegen. So auch Peter Käch, Gleitschirmpilot und Betreiber des Campingplatzes Morteratsch. Er nimmt seine Gäste mit auf unvergessliche Höhenflüge.

Der Ausflugsberg Muottas Muragl ist ein beliebter Startplatz für Gleitschirmflieger.



Dem Himmel so nah

Die Vogelperspektive lässt Landschaften und Alltagsorgen kleiner werden. Gross ist hingegen die Freiheit.

Text ANNA-SOPHIE HERBST

Bild FILIP ZUAN

Ein Vogel mit beachtlicher Spannweite zieht ruhige Kreise in der Luft. Ob Steinadler oder Bartgeier ist auf die Distanz nicht zu erkennen. Erkennbar macht er jedoch die unsichtbare Säule an warmer Luft, von der er sich in die Höhe tragen lässt. Nur ein paar Schritte und wir tun es ihm gleich, in die Luft gehoben von einem bunten Schirm aus Nylon, extra reissfest gewebt. 13 Meter Spannweite, 42 Quadratmeter Fläche. Souverän steuert der Pilot Peter Käch den Gleitschirm in den Aufwind und mit jedem Kreis, den er fliegt, rückt der Himmel ein Stück näher. Aus der Vogelperspektive betrachtet, wird deutlich, dass das Engadin nichts von der beklemmenden Enge und Verschlossenheit vieler anderer Alpentäler hat. Das trifft einerseits auf die Topografie der Landschaft zu, andererseits auch auf das Leben im



Bevor es in die Luft geht, müssen der Schirm ausgebreitet und die Schnüre entwirrt werden.



**«Was das Engadin so welt-
offen macht, macht es auch
schwieriger, hier zu fliegen.»**

Tal. So ist es nicht ungewöhnlich, dass Peter Käch, dessen Dialekt eindeutig seine Herkunft aus dem Kanton Bern verrät, nicht nur Gleitschirmpilot und Betreiber des Campingplatzes Morteratsch ist, sondern auch Mitglied des Gemeindevorstands von Pontresina. Und im siebenköpfigen Gremium nicht der Einzige, den es aus anderen Ecken der Schweiz oder gar der Welt hierher verschlagen hat. Viele Wege führen ins Engadin und verbinden es über mehrere Alpenpässe in alle Himmelsrichtungen mit der Welt ausserhalb des Tals. «Was das Engadin so weltoffen macht, macht es auch schwieriger, hier zu fliegen», erklärt Käch. Denn über die Pässe und durch all die Täler und Seitentäler wehen verschiedene Winde, zum Beispiel der Berninawind, der vom gleichnamigen Pass her in Richtung Pontresina zieht. Der mit Abstand Bekannteste unter ihnen ist der Malojawind; ihm hat das Hochtal auf rund 1800 m ü. M. seinen Ruf als Windsurf- und Kite-Mekka zu verdanken.

Auf ins Abenteuer

Peter Kächs Geschichte mit dem Engadin begann 1990 mit einem Inserat in der Berner Zeitung. Gesucht wurden stellvertretende Leiter für die Jugendherberge Pontresina. «Ich wusste nicht mal genau, wo Pontresina lag», erinnert sich der Berner, der damals als Lehrer arbeitete. Trotzdem liessen er und seine Frau Kathrin, die eine Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin absolviert hatte, sich auf das Abenteuer ein. «Wenn nicht jetzt, wann dann?», sagten sie, «schliesslich waren wir jung und flexibel.» Die Leidenschaft fürs Gleitschirmfliegen hatte Käch nur wenige Jahre zuvor entdeckt, als die damals noch junge Sportart einen regelrechten Boom erlebte. So traf er auch in der neuen Heimat schnell auf Gleichgesinnte, mit denen er nicht nur die Freude am Fliegen teilen konnte, sondern deren Freundschaft auch die Integration im Bergdorf erleichterte.

Nach einigen Jahren in Pontresina kehrte das Paar zwischenzeitlich wieder ins Flachland zurück, das Hochtal liess die beiden jedoch nie ganz los. Als 2012 nach neuen Betreibern für den Campingplatz Morteratsch gesucht wurde, kamen Kächs – nun als Familie mit zwei Kindern – zurück nach Pontresina.

Zwei Flüge für die Seelenhygiene

Raum und Zeit sind hoch oben in der Luft nur noch schwer zu fassen; zwar signalisiert der Variometer – ein Gerät zum Messen der Vertikalgeschwindigkeit – mit kontinuierlichem Piepsen, dass der Schirm an Höhe gewinnt, und der Aufwind ist durch ein leichtes Rütteln spürbar. Trotzdem überrascht der Blick nach unten, der auf eine Landschaft wie aus einer Modelleisenbahn fällt. Winzig klein wirken die Gebäude auf Muottas Muragl und die rote Standseilbahn, die den verschneiten Berghang



Warm eingepackt ist ein Gleitschirmflug auch im Winter ein Vergnügen.

«Zwei Flüge pro Woche und ich habe meine Seelen- hygiene im Griff.»

hochkriecht. Später werden wir auf dem Navigationsgerät ablesen können, dass wir pro Sekunde rund drei Meter aufgestiegen sind und bis 250 Meter über dem Startpunkt unsere Kreise zogen. Je kleiner die Landschaft unter den Füßen wird, desto weiter weg scheinen auch die Sorgen und Probleme des Alltags. «Zwei Flüge pro Woche und ich habe meine Seelenhygiene im Griff», sagt Käch. «In der Luft ist keine Zeit zum Grübeln. Man muss ständig aufmerksam sein, die Umgebung beobachten und auf die sich teils schnell ändernden Windverhältnisse reagieren können.» Was für den Laien stressig klingt, ist für den 57-Jährigen ein grosser Teil seiner Faszination am Fliegen. Das Wetter studieren, die Topografie der Landschaft miteinbeziehen und versuchen, das Beste aus einem Tag herauszuholen. Ein guter Tag bedeutet für ihn, von morgens bis abends ohne Unterbruch in der Luft zu bleiben. Eine lange Zeit, in der auch beeindruckende

«Solange ich den Rucksack tragen und ein paar Schritte laufen kann, will ich fliegen.»

Distanzen zurückgelegt werden können. «Um 1990 flog ich vom Oberengadin bis nach Scuol, das war damals eine Sensation», erinnert sich Käch. Dank grossen Fortschritten beim Material und dem eigenen Können fliegt er heute vom Corvatsch aus auch mal vor die Tore des rund 300 Kilometer entfernten Salzburgs. Für solche Abenteuer fehle im Alltag aber meistens die Zeit; der Reiz, in der Luft neue Strecken und Gebiete zu entdecken, lässt Peter Käch aber auch nach über 30 Jahren als Gleitschirmpilot immer und immer wieder abheben. Und er hat noch lange nicht genug: «Solange ich den Rucksack tragen und ein paar Schritte laufen kann, will ich fliegen.»



Aus der Vogelperspektive

Mit den Piloten von Paragliding Engadin abheben und das Engadin aus der Luft kennenlernen. paragliding-engadin.ch



Unendliche Freiheit:
Beim Fliegen rücken Alltags-
sorgen in die Ferne.

Vom Winde verweht

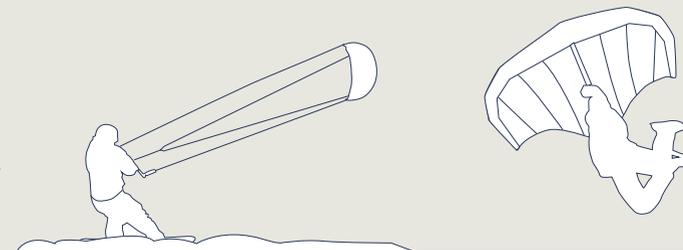
Schwerelosigkeit erleben



Das Spiel mit dem Wind:
Auf den gefrorenen
Seen toben sich Kiter
und Wingsurfer aus.

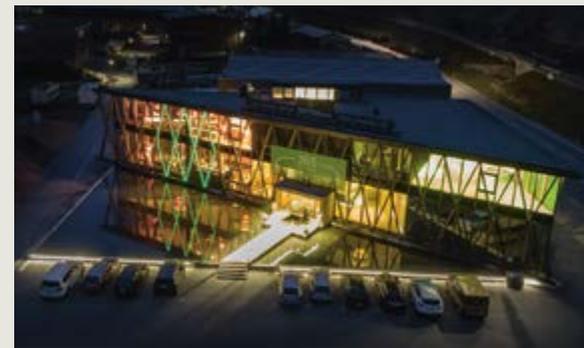
Snowkiten

Anstelle der Neigung lässt der Wind die Sportler beim Snowkiten über den Schnee flitzen – oder über die dicke Eisschicht der Engadiner Seen. Beliebt sind vor allem der Lago Bianco und der Silvaplanersee.



Wingsurfen

Selbst wenn nur wenig Wind weht, kommt man mit dem Wing in der Hand schnell in Fahrt. Neu ist diese Mischung zwischen Kite- und Windsurfen nicht, sie erlebt aber in den letzten Jahren einen Aufschwung.



Eigenhändig in die Höhe

S-chanf – Hoch hinaus geht es im Serlas Parc nicht mithilfe des Windes, sondern nur mit der eigenen Muskelkraft. Ob gesichert oder vogelfrei beim Bouldern: An den Wänden der Kletterhalle trainieren Einsteiger und Fortgeschrittene Kraft, Technik und Geschicklichkeit. serlas.ch



Kulinarik am Berg

Restaurant Piz Nair 10'000 feet

Auf 3057 luftigen Metern speisen und von der Terrasse aus oder durch die Panoramafenster den Blick auf die umliegenden Berggipfel geniessen.

Berghaus Diavolezza

Mit dem Piz Palü und dem Piz Bernina – dem einzigen Viertausender der Ostalpen – vor der Nase stärkt man sich auf der Diavolezza in 2978 Metern Höhe mit Bündner und Veltliner Spezialitäten.

← Restaurant Lagalb

Von der Terrasse des Restaurants Lagalb auf 2893 m ü. M. schweift der Blick über verschneite Berge, den Lago Bianco, ins Puschlav und bis über die Grenze ins Veltlin.

Furtschellas – Restaurant La Chüdera

Hier, auf 2877 Metern Höhe, liegt einem die Engadiner Seenplatte mit Silser- und Silvaplanersee zu Füßen. Während man sich an der Aussicht kaum sattsehen kann, machen typisch schweizerische Gerichte satt.

Mehr davon: engadin.ch/bergrestaurants

Motorisierte Höhenflüge

Die Propeller wirbeln beim Start den Schnee auf, dann hebt der Helikopter ab und seine Passagiere bewundern das Engadin aus der Vogelperspektive. Sie nähern sich den Gipfeln der Berge, blicken auf die gefrorenen Seen hinab und geniessen die Weite des Hochtals. engadin.ch/rundfluege

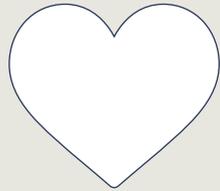
Langlauf

«Wenn es keinen Winter
gäbe, wäre der Frühling
nicht so schön.»

ANNE BRADSTREET (1612 – 1672),
ENGLISCHE DICHTERIN



Trainiert von Kopf bis Fuss



Herz-Kreislauf-Training

Langlaufen ist eine Ausdauersportart; diese sind bekanntlich gut fürs Herz. Wer regelmässig trainiert, beugt Herz-Kreislauf-Erkrankungen vor und reduziert gar das Risiko für einen Herzinfarkt.



Gelenkschonend

Da es beim Langlaufen, anders als beispielsweise beim Joggen, kein hartes Aufprallen auf dem Boden gibt, schont man die Gelenke. Die regelmässige Bewegung ist sogar förderlich für die Gesundheit der Gelenke.



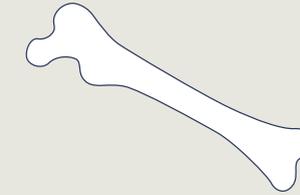
Gutes Gleichgewicht

Das Gleiten über den Schnee erfordert viel Koordination und Gleichgewicht – mit etwas Training lässt sich beides schnell verbessern. In einem Kurs bekommen Langlauf-Einsteiger spezifische Übungen mit auf den Weg.



Starke Muskeln

Beim Langlaufen lässt man bis zu 600 verschiedene Muskeln spielen: ein ideales Ganzkörpertraining. Besonders beansprucht werden Arm-, Gesäss- und Beinmuskeln, aber auch Rumpf und Rücken kommen zum Einsatz.



Geringes Verletzungsrisiko

Im Gegensatz zum Skifahren gibt es beim Langlaufen kaum schwere Stürze. Die Geschwindigkeiten sind geringer, der Schnee weniger festgefahren. So passiert den Läufern meist nichts, sollten sie das Gleichgewicht verlieren.



Hoher Energieverbrauch

Beim Langlaufen kommt man so richtig ins Schwitzen und verbrennt bei hoher Intensität innerhalb einer Stunde rund 650 Kilokalorien. Aber auch wer es lieber gemütlich nimmt, verbraucht noch einiges an Energie.

In den Frühling skaten

Firnschnee sei dank, erobern
Langläufer im Frühling die Land-
schaft abseits vorgespurter Loipen.

*Text ANNA-SOPHIE HERBST
Bild FILIP ZUAN*

Endlose Weite: Der Bernina-
pass bietet viel Platz für
Touren im offenen Gelände.



«Beim Firnen läuft man dorthin, wo man möchte, anstatt in den vorgegebenen Spuren.»

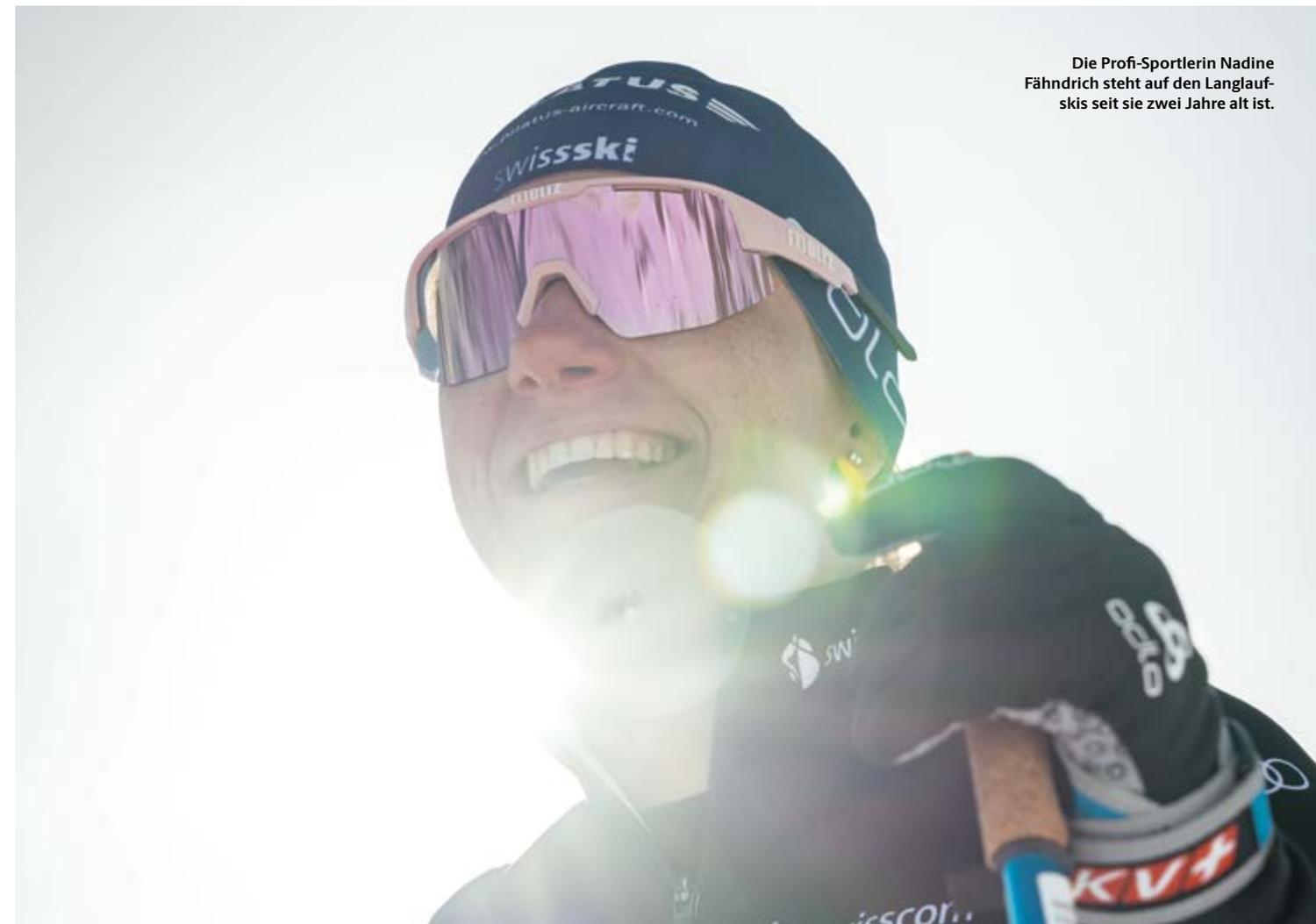
Der Frühling hält Einzug, die Natur erwacht langsam aus dem Winterschlaf und viele Wintersportler verstauen ihre Ausrüstung. Jedoch nicht die Langläufer: Das frühlingshafte Wetter läutet für sie eine neue Saison ein. Denn wenn tagsüber die Sonne kräftig scheint und die Temperaturen aus dem Minusbereich herausklettern, schmilzt die oberste Schneeschicht. Nachts gefriert diese wieder und nach einigen Tagen bildet sich eine feste Decke aus sogenanntem Firnschnee. Für Langläufer bedeutet das, dass sie die präparierten Loipen verlassen und sich auf ihren schmalen Skiern ins Gelände begeben können. Wo es sonst im tiefen Pulverschnee kein Vorwärtskommen gäbe, bietet der Firnschnee nun eine ideale Oberfläche zum Skaten. So auch auf dem Berninapass, der Verbindung zwischen dem Engadin und dem Puschlav. Im Winter tummeln sich hier vor allem Snowkiter, die, vom Wind angetrieben, über die Ebene flitzen.

Sobald jedoch die Bedingungen zum Firnen einladen, zieht es auch Langläuferinnen und -läufer in die Höhe.

Grenzenlose Freiheit

Dem Ruf des Firns sind an diesem Tag im April auch Nadine und Markus Fährndrich gefolgt. In der Langlaufszene ist der Name Fährndrich wohl bekannt. Der heute 61-jährige Markus Fährndrich vertrat die Schweiz in den 80er-Jahren an zwei Weltmeisterschaften sowie zweimal an den Olympischen Winterspielen. Nach dem Ende seiner Karriere zog der Luzerner ins Engadin und eröffnete in Pontresina das Sportgeschäft Fährndrich Sport, später kam die eigene Langlaufschule dazu. Seine Nichte Nadine, heute 25 Jahre alt, befindet sich noch mitten drin in der Profi-Karriere, nahm bisher an drei Weltmeisterschaften teil und ging für die Schweiz 2018 an den Olympischen Winterspielen in Pyeong-

Die Profi-Sportlerin Nadine Fährndrich steht auf den Langlaufskis seit sie zwei Jahre alt ist.





Weisse Pracht: Der feste Firnschnee glitzert in den Strahlen der Frühlingssonne.



Der Ruf der Freiheit: Beim Firnen entscheidet der Langläufer, wo es hingehen soll.

«Es ist fantastisch, inmitten der Bergwelt laufen zu können.»

chang an den Start. Auf den Langlaufskis stand sie als 2-Jährige zum ersten Mal und hat seither unzählige Wochen im Engadin verbracht, in den Familienferien oder im Trainingslager. Für Nadine macht den Reiz des Firnskatens insbesondere die Freiheit aus, die man dabei erlebt: «Beim Firnen kann man dort durchlaufen, wo man möchte, anstatt immer in der vorgegebenen Spur bleiben zu müssen», sagt sie. Dem stimmt auch ihr Onkel zu und ergänzt: «Gerade auf dem Berninapass ist es fantastisch, inmitten der Bergwelt laufen zu können.» Bei guten Bedingungen könne die gesamte Fläche von der Talstation der Diavolezza-Bahn bis hin zum Ende des Lago Bianco befahren werden. Und hier, in 2328 Metern Höhe, hält sich der Winter teils besonders hartnäckig. «Es gab Jahre, in denen konnte man auf dem Berninapass bis Anfang Mai langlaufen», sagt Markus Fährdrich.

Der frühe Vogel

Sich mit den Langlaufskis ins offene Gelände bewegen, klingt nach einem Abenteuer, das nur den Profis vorbehalten ist. Eine besondere Technik erfordere das Firnen aber nicht und sei somit auch für weniger geübte Läufer machbar, sind sich Nadine und Markus einig. Was sich jedoch lohnt, ist, morgens den Wecker etwas früher zu stellen. Denn in den wärmenden Strahlen der Frühlingssonne beginnt der Firnschnee gegen die Mittagszeit wieder zu tauen, wird nass und schwer. Das macht das Firnen sowohl zu einem saisonal als auch zeitlich beschränkten Vergnügen.



In Bewegung

Die Geschichte gibt es hier auch als Video.



Dem Frühling entgegen:
Die Firn-Saison läutet das
Ende des Winters ein.

Durchs Tal gleiten

Klassisch und frei



Firnskaten auf den gefrorenen Seen:
Nicht nur die Kulisse, sondern auch die Griffigkeit des Untergrunds ist perfekt, wenn Firnschnee die winterlich verträumten Seen bedeckt.



Diagonalschlittschuhschritt
Kurze Gleitphasen und diagonale Armarbeit.

Asymmetrischer Schlittschuhschritt
Asymmetrische Armhaltung, Stöcke gleichzeitig mit dem Führungsski aufsetzen.

1:1 Schlittschuhschritt
Bei jedem Schritt während der Gleitphase ein paralleler Stockeinsatz.

1:2 Schlittschuhschritt
Bei jedem zweiten Schritt während der Gleitphase ein paralleler Stockeinsatz.

Schlittschuhschritt
Schlittschuhschritte ohne Stockeinsatz in aerodynamischer Position.



Langlauf Events

← Engadin Skimarathon

Das grösste Langlaufereignis der Schweiz führt die Sportler seit über 50 Jahren von Maloja bis S-chanf. engadin-skimarathon.ch

La Diagonela

Das Langlaufrennen von Pontresina nach St. Moritz steht dem grossen Engadin Skimarathon in nichts nach. ladiagonela.ch

Maloja-Zernez

Das Langlaufrennen Maloja-Zernez ist mit einer Strecke von 60 Kilometern das längste seiner Art im Engadin. Das Rennen gewinnt, wessen Zeit am nächsten an der Durchschnittszeit aller Teilnehmenden liegt. cdssarsura.ch

Lernen von den Profis

Ob Skating oder Klassisch: Mit einer professionellen Einführung steht freudigen Langlauf-Abenteuern nichts mehr im Wege. Nach Langlaufschulen muss man im Engadin nicht lange suchen. engadin.ch/langlauf

Das Ticket für die Loipe

Den Loipenpass gibt es im Engadiner Ferienshop. booking.engadin.ch



Spass im Park

Samedan – Langlauf erfordert Gleichgewicht, Ausdauer und Koordination – zu Beginn ist das gar nicht so einfach. Aber Übung macht den Meister: Auf dem Parcours des Cross Skills Park in Samedan können diese Fertigkeiten dank verschiedenen Posten, sorgfältig abgestimmten Übungen und dem abwechslungsreichen Gelände gezielt trainiert werden. engadin.ch/cross-park





PELTONEN

PASSION FOR XC-SKIING

SPITZENPRODUKTE AUS FINNLAND widmer-sport-import.ch

Revo
The King of Ski Waxes

Im Loipenparadies

Mit Hund, in der Nacht oder auf den zugefrorenen Seen – im Engadin wird die Langlauf-Tour zu einem besonderen Erlebnis und bei 240 Kilometern Loipen finden sowohl Anfänger als auch Profis das Passende.

1 In die Seitentäler

Gleich mehrere Seitentäler zweigen vom Oberengadin ab und punkten mit Ruhe und der Schönheit der unberührten Natur: Das Val Bever mit dem Weiler Spinas, das malerische Val Fex, das Val Morteratsch, das Val Forno oder das Val Roseg, wo sich eine Pause beim Hotel Roseg Gletscher lohnt. engadin.ch/langlauf

2 Auf vier Pfoten

Auf den Hundeloipen bei Zuoz, Samedan und La Punt kommen Langläufer zusammen mit ihren Vierbeinern in Bewegung: Während Herrchen und Frauchen auf den schmalen Brettern dahingleiten, toben die Hunde im Schnee nebenher. engadin.ch/langlaufen-mit-hund

4 Über die Seen

Dickes Eis bedeckt im Winter die Engadiner Seen – ideale Bedingungen für eine Runde mit den Langlaufski. Die 12 Kilometer lange Strecke quer über Silser-, Silvaplana- und Champfèrersee ist auch ein Abschnitt des berühmten Engadin Skimarathon. engadin.ch/langlauf

3 Durch die Nacht

Wer vom Langlaufen nicht genug bekommen kann, freut sich über das Angebot an Nachtloipen. Jene in St. Moritz und Pontresina sind täglich von 17 bis 21 Uhr befahrbar. engadin.ch/nachtloipen



Weitere Informationen

Detaillierte Loipenkarten gibt es bei den Infostellen und online. engadin.ch/langlauf





Einzigartig: Der Blick von Muottas
Muragl über die Engadiner Seenplatte.

Foto: Daniel Martinek

Pinnwand

**Die Highlights aus Sommer und Winter
für traumhafte Ferien im Engadin.**



Foto: Switzerland Tourism / Silvano Zeiler

Ski & Snowboard

White Carpet

Wenn menschenleere Pisten locken, kriechen selbst Langschläfer gerne etwas früher aus den warmen Federn. Viele Bergbahnen sind schon ab 7.45 Uhr in Betrieb und am Lift anstehen muss zu dieser Zeit niemand. Ist man oben angekommen, begleiten einen die ersten Sonnenstrahlen, die über den weissen Kamm blinzeln, auf der Abfahrt die frisch präparierte Piste hinunter. Besser lässt es sich nicht in den Tag starten! engadin.ch/white-carpet

1 Snowsafari

Die Snowsafari führt gleich durch mehrere Skigebiete und zu den gemütlichsten Bergrestaurants im Engadin. An nur einem Tag entdeckt man neun der schönsten Pisten, geniesst stolze 88 Pistenkilometer und überwindet nicht weniger als 4444 Höhenmeter. engadin.ch/snowsafari

Gletscherabfahrt

Diavolezza – Die Gletscherabfahrt Diavolezza führt durch eine Wildnis aus Schnee und Eis, über den Pers- und Morteratschgletscher, bis

ans Ende der Eiszunge. Mit zehn Kilometern ist sie die längste Gletscherabfahrt der Schweiz. Dank der guten Markierung ist die unpräparierte Piste der ideale Einstieg für gute Skifahrer, die sich zum ersten Mal auf einen Gletscher wagen.

engadin.ch/gletscherabfahrt

Skischule

Skifahren will gelernt sein – und wie lässt sich das besser tun als unter der Anleitung eines Profis? In den Skigebieten im Engadin gibt es verschiedene Skischulen, bei denen grosse und kleine Schneehasen ihre ersten Fahrversuche auf einem oder zwei Brettern wagen, weiter an ihrem Können feilen oder nach einer längeren Pause Sicherheit für die Rückkehr auf die Piste gewinnen. engadin.ch/skischulen

Snow-Deal

Wer früh bucht, profitiert! Dank des dynamischen Preismodells der Oberengadiner Bergbahnen können sich Frühentschlossene beim Kauf ihres Skipasses über Frühbucher-rabatte freuen. snow-deal.ch



Sleep + Ski

Mindestens eine Nacht im Engadin zu verbringen lohnt sich sowieso, aber dank dem Angebot Sleep + Ski lohnt es sich doppelt: Während der gesamten Aufenthaltsdauer in einer teilnehmenden Unterkunft gibt es den Skipass sowie den ÖV ab CHF 45.– pro Person und Tag. engadin.ch/sleep-ski

Events

Weltcup

St. Moritz – Die weltbesten Skifahrerinnen kämpfen auf dem St. Moritzer Hausberg Corviglia um wertvolle Weltcup-Punkte. skiweltcup-stmoritz.ch

Noch mehr davon?
engadin.ch/de/ski-snowboard





Langlauf

1 Über 240 km Loipe

Mit Hund, in der Nacht oder auf den zugefrorenen Seen – im Engadin wird die Langlauf-Tour zu einem besonderen Erlebnis und bei bis zu 240 Kilometern Loipe finden sowohl Anfänger als auch Profis das Passende. engadin.ch/langlauf

Loipen über die Seen

Zentimeterdickes Eis und eine glatte Schneeschicht bedecken ab Mitte des Winters die grossen Engadiner Seen – perfekte Bedingungen, um mit den Langlaufski die Ebene zu erkunden. 12 Kilometer lang ist die Strecke über den Silser-, Silvaplanner- und Champferersee, die auch ein Streckenabschnitt des berühmten Engadin Skimarathon ist. engadin.ch/langlauf

Events

2 Skimarathon

Das grösste Langlaufereignis der Schweiz führt die Sportlerinnen und Sportler seit über 50 Jahren von Maloja bis S-chanf. engadin-skimarathon.ch

Noch mehr davon?
engadin.ch/langlauf





Winterwandern & Kutschen

Muottas Muragl

Samedan – Kaum eine Aussicht ist so atemberaubend wie jene, die sich vom Ausflugsberg Muottas Muragl aus eröffnet. Wenn zu der Aussicht hinzu auch noch Bewegung kommen soll, begibt man sich auf einen der drei Winterwanderwege oder auf den anfängerfreundlichen Schneeschuh-Trail. engadin.ch/winterwandern-muottas-muragl

1 *Kutschenfahrten*

Eine Kutschenfahrt durch das Engadin ist an Romantik und Gemütlichkeit kaum zu übertreffen. Warm eingepackt entdeckt man die idyllischen Seitentäler oder die gefrorene Seenlandschaft und lässt die zauberhafte Szenerie in Ruhe an sich vorbeiziehen. Der dumpfe Klang der Hufe auf dem Schnee, das leise Schnauben der Pferde und das Klirren des Fahrgeschirrs sind die einzigen Geräusche, welche die Stille der verschneiten Umgebung durchbrechen. Während die Kutschen auf einigen Strecken nach Fahrplan unterwegs sind, bestehen auch zahlreiche Möglichkeiten für private Fahrten. engadin.ch/kutschen

Noch mehr davon?
engadin.ch/winterwandern



Foto: Switzerland Tourism / LorenzRichard

Schlitteln & Familie

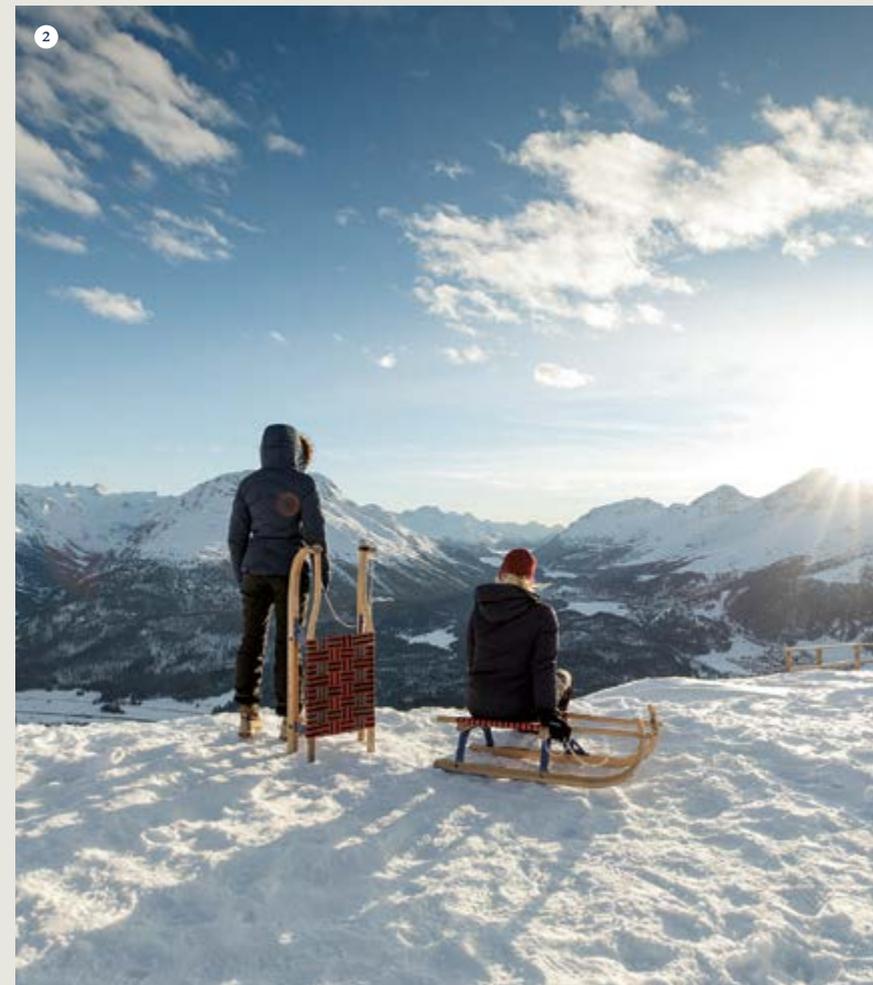
2 *Schlittelwege für Familien*

Sobald sich der erste Schnee gesetzt hat, laden einige Passstrassen und Wanderwege zum Schlitteln ein. Neben kurzen Abfahrten und gemütlichen Routen gibt es auch Schlittelwege, die es ganz schön in sich haben. Eine schöne Schlittelbahn für Familien ist zum Beispiel der drei Kilometer lange Weg von der Alp Es-cha Dadour nach Madulain. engadin.ch/schlittelspass

Kinderwagenwege

Als Ausflug für die ganze Familie eignen sich die flachen Wege zwischen Sils, Silvaplana und St. Moritz – bei guten Schneeverhältnissen können sie sogar mit dem Kinderwagen begangen werden. Ebenfalls für eine gemütliche Wanderung geeignet ist die rund vier Kilometer lange Route durch das Val Bever. Sie führt vom Bahnhof Bever aus entlang des Beverinbachs durch zauberhafte Wälder und über verschneite Ebenen. engadin.ch/winterwandern

Noch mehr davon?
engadin.ch/familien-im-winter





Eis, Curling & Eisklettern

1 **Eisklettern**

Mit Steigeisen an den Füßen und Eispickeln in den Händen kämpfen sich Eiskletterer an der gefrorenen Wand Stück für Stück in die Höhe. Im Engadin haben sie gleich zwei Möglichkeiten, ihr Können auf die Probe zu stellen: einerseits am Corvatsch, wo die höchstgelegene bewässerte Eiskletterwand wartet, andererseits am Wasserfall in der Schlucht bei Pontresina. Bei der Bergsteigerschule können Mutige zudem unter fachkundiger Anleitung ihre ersten Versuche im Eisklettern wagen.

engadin.ch/eisklettern

Bobbahn

St. Moritz/Celerina – Mit 130 Sachen übers Eis: Mit einer halsbrecherischen Geschwindigkeit von bis zu 130 km/h rasen die Bobs und Skeletons über die spiegelglatte, eiskalte Oberfläche des Olympia Bob Runs, der ältesten Bobbahn der Welt. Zweimal war der Natureiskanal in seiner über 100-jährigen Geschichte Austragungsort der Olympischen Winterspiele und auch 24

Weltmeisterschaften fanden hier statt. Heute können sich Adrenalin-Junkies auf einer Gästefahrt selber in einen Bob setzen und zusammen mit den Profis den Eiskanal hinuntersausen. Nervenkitzel pur, an dessen Ende ein Cüpli und ein Diplom warten. olympia-bobrun.ch

Eisbahnen in den Dörfern

Die verschiedensten Eissportarten haben im Oberengadin seit langem Tradition. Deshalb gibt es in jeder Ortschaft im Winter einen Eisplatz für Curling, Hockey, Eisstockschiessen oder einfach zum gemütlichen Runden drehen auf der spiegelglatten Eisfläche.

engadin.ch/eissport

Schwarzeis

Eisige Temperaturen und kein Schneefall: Sind diese Bedingungen gegeben, gefriert die Oberfläche der Engadiner Seen zu einer durchsichtigen, glatten Ebene, die tiefschwarz in der Sonne glänzt. Bewundern lässt sich dieses Naturschauspiel aber nur etwa zweimal pro

Jahrzehnt. Das Betreten der Eisfläche erfolgt auf eigene Gefahr, Informationen zum Zustand des Eises sowie Verhaltenstipps gibt es bei den Infostellen in den jeweiligen Orten.

engadin.ch/schwarzeis

Eisweg Madulain

Madulain – Mit den Schlittschuhen durch die wunderschöne Auenlandschaft entlang des Inns gleiten und dabei die Lichtspielereien des Flusses, die Ansicht des historischen Dorfkerns und die Ruhe in der Talfläche genießen – der Eisweg in Madulain verspricht ein naturnahes Schlittschuherlebnis der besonderen Art. Die Strecke beginnt beim Werkhof in Madulain. Die Schlittschuhausrüstung muss mitgebracht werden, die Benützung des Eisweges geschieht auf eigene Gefahr. engadin.ch/eisweg-madulain

Noch mehr davon?
engadin.ch/eissport



Skitouren & Schneeschuhlaufen

Schneeschuhwandern auf dem Lake Trail

Furtschellas – Der Corvatsch Lake Trail ist ein einfacher Schneeschuhpfad mit besonderem Komfort. Immer dem markierten Pfad folgend, geniessen Schneeschuhwanderer wunderschöne Aussichten über das verschneite Tal mit seinen zugefrorenen Seen und kehren unterwegs für eine Stärkung bei der Ustaria Rabgiusa ein. engadin.ch/schneeschuhwandern

1 Freeride-Paradies

Diavolezza-Lagalb – Die Region Diavolezza-Lagalb ist das Paradies für alle, die sich nach unverspurtem Pulverschnee sehnen. Um sicher unterwegs zu sein und dabei auch noch die schönsten Tiefschneeab-

fahrten zu entdecken, schliesst man sich am besten den erfahrenen Bergführern von Go Vertical an – sie kennen das Gebiet wie ihre Westentasche. engadin.ch/freeride

Lawinenkurse

Um abseits der Piste möglichst sicher unterwegs zu sein, lohnt sich ein Lawinenkurs der Bergsteigerschule Pontresina. Bei dieser Grundausbildung für alle Skitourengeher und Freerider steht die Lawinprävention im Vordergrund, weiter wird das Verhalten im Notfall geübt. bergsteiger-pontresina.ch

Noch mehr davon?
engadin.ch/freeride



Sicher im offenen Gelände unterwegs

Die Freiheiten einer Freeride-Tour bringen auch gewisse Gefahren mit sich. Mit einigen Verhaltensregeln ist es aber möglich, das Risiko zu minimieren. So sollte man sich vor jeder Tour über die aktuellen Wetter- und Lawinenbedingungen informieren, sich nie alleine ins freie Gelände wagen, extreme Steilhänge einzeln befahren und stets die nötige Ausrüstung bei sich tragen. Weitere Verhaltenstipps für Freerider gibt es unter: engadin.ch/freeride





Foto: Gian Andri Giovanoli

Wandern

Panoramaweg Muottas Muragl

Samedan – Mit schönen Ausblicken auf die Engadiner Seenplatte, das Berninamassiv und das malerische Val Roseg spaziert man auf dem 7 Kilometer langen Höhenweg zwischen den Bergstationen von Muottas Muragl und der Alp Languard. engadin.ch/panoramaweg-muottas-muragl

1 *Via Engiadina*

Durch Arven- und Lärchenwälder, über kleine Bäche und weite Alpenwiesen führt die Via Engiadina in fünf Etappen von Maloja bis Zernez. engadin.ch/via-engiadina

Val Trupchun

S-chanf – Naturliebhaber kommen hier voll auf ihre Kosten: Das Val Trupchun ist eines der wildreichsten Gebiete in Europa und der westliche Zugang zum Schweizerischen Nationalpark. engadin.ch/trupchun

Noch mehr davon?
engadin.ch/wandern





Wassersport

1 Segeln auf dem Silsersee

Sils – Mit kräftigem Wind in den Segeln durchs Wasser gleiten – dank der guten Wetterverhältnisse ist das auf dem Silsersee im Sommer fast täglich möglich. Ab mittags weht meist der zuverlässige Malojawind, dem das Engadin weltweit den Ruf als hervorragende Wassersport-Destination zu verdanken hat. Sollte dieser einmal ausfallen, setzt man die Segel stattdessen in einen druckstarken Nordwind. engadin.ch/segeln

2 Kiten & Windsurfen auf dem Silvaplannersee

Silvaplana – Sie sorgen für Farbtupfer über dem Silvaplannersee: die bunten Kiteschirme und Windsurfsegel, die über dem Wasser tanzen. Silvaplana ist ein Mekka für alle jene, die das Spiel mit dem Wind lieben – das Spiel mit dem Malojawind. Jeweils pünktlich zur Mittagszeit beginnt dieser von Maloja her kräftig über den See zu wehen. Hat er einmal Fahrt aufgenommen, dauert es nie lange, bis sich die ersten Kite- und Windsurfer auf dem See tummeln. engadin.ch/wassersport

Bergseen

Neben den grossen Engadiner Seen gibt es weiter in der Höhe auch zahlreiche kleine Bergseen, deren glasklares und eiskaltes Wasser nur Hartgesottene zum Bad einladen. Alle anderen kühlen höchstens ihre Füsse ab oder geniessen nur den idyllischen Anblick. Das Baden in den Bergseen ist nicht beaufsichtigt und geschieht stets auf eigene Gefahr. engadin.ch/seenwanderung

Lej da Staz

Celerina – Eingebettet in den Stazerwald und umgeben von einer imposanten Bergkulisse, gehört der Stazersee zu den bekanntesten Oberengadiner Badeseen. Das Moorgewässer ist nicht nur schön anzuschauen und erfrischend, es ist auch gesund. Die im Moor enthaltenen Huminstoffe haben eine hemmende Wirkung bei Entzündungen der Haut und sind reich an Mineralstoffen. Nicht umsonst wird Schlick als Naturheilmittel genutzt. engadin.ch/badeseestaz

Noch mehr davon?
engadin.ch/wassersport





Mountainbike

1 **Flow Trails Corviglia**

Corviglia – Bodenwellen, spektakuläre Sprünge und temporeiche Abfahrten: Auf den Flow Trails auf der Corviglia steigt der Adrenalinspiegel. Mit dem Bike können vier verschiedene Strecken absolviert werden. Gleich neben der Bergstation Corviglia starten der «WM Flow Trail» mit seinen 360-Grad-Kurven und der «Corviglia Flow Trail». Ebenfalls bei der Bergstation beginnt der neu angelegte «Marmotta Flow Trail» nach Marguns. Und wer noch immer nicht genug hat, dem sei der «Foppettas Flow Trail» empfohlen. Mit der Signalbahn geht es nach oben und anschliessend über die Alp Suvretta zum Futschöls, dem Ausgangspunkt des Trails. Spass ist während der Waldabfahrt bis Champfèr dank den Anliegerkurven und Bodenwellen garantiert.
engadin.ch/flow-trails

Fuorcla Minor

Pontresina – Die Route «Fuorcla Minor» verlangt Technik und Kondition, belohnt dafür mit abwechslungsreichen Pfaden und spektakulären Aussichten. Nach dem Start in Pontresina geht es zuerst einmal ordentlich bergauf in Richtung

Berninapass. Noch ist man auf dem bekannten «Bernina Express Trail» unterwegs, biegt dann aber bei Bernina Suot ab und fährt durch das wunderbare Val da Fain bis zum Pass La Stretta. Nach diesem kurzen Abstecher nach Italien nimmt man den gut ausgebauten Trail hoch zur Fuorcla Minor in Angriff. Durch die hochalpine Landschaft geht es nun bis auf die Berninapasshöhe und von dort aus zurück nach Pontresina.
engadin.ch/fuorcla-minor

Chaschauna

Der neu angelegte Biketrail auf dem Chaschaunapass schlängelt sich in weiten, gut befahrbaren Kehren den Hang hinab. Mit einer durchschnittlichen Steigung von 10 Prozent ist die über vier Kilometer lange Strecke zudem in beide Richtungen befahrbar – die Abfahrt kann man sich also zuerst kräftig pedaland verdienen!
engadin.ch/chaschauna

Noch mehr davon?
engadin.ch/bike





Familien

1 Trottinett Marguns

Viele Wege führen ins Tal. Einen davon kann man fahrend auf dem Trottinett zurücklegen. Ab der Bergstation Marguns geht es rasant in Richtung Celerina. engadin.ch/trottinett-celerina

Spielplätze Muottas & Marguns

Auf den Spielplätzen auf Muottas Muragl und Marguns toben sich die Kleinen aus, die Grossen geniessen die Aussicht. engadin.ch/kinderspielplatz

Themenweg Morteratsch

Pontresina – Eindrucksvoll und lehrreich: so lässt sich die Wanderung zum Morteratschgletscher beschreiben. Unterwegs geben 16 Haltepunkte Auskunft über den drittgrössten Gletscher der Ostalpen. engadin.ch/gletscherweg

Seilpärke

Von Baumwipfel zu Baumwipfel gelangen und weitere Hindernisse meistern, das ist das Ziel in den Seilgärten in Pontresina und S-chanf. engadin.ch/bergsteigen

Noch mehr davon?
engadin.ch/familien



Ausflüge

2 Soglio

Bergell – Im Gegensatz zu anderen Alpentälern ist das Engadin keine Sackgasse, sondern über mehrere Pässe in alle Himmelsrichtungen geöffnet. Einer davon ist der Malojapass, die Verbindung zum Bergell. Das Tal lockt mit spannenden Geschichten, wunderschöner Natur und romantischen Dörfern. So beschrieb der Maler Giovanni Segantini die kleine Ortschaft Soglio einst als «die Schwelle zum Paradies». Wer diesem Zauber selber auf den Grund gehen möchte, erreicht Soglio mit dem Postauto von Maloja aus. bregaglia.ch

3 Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark im Engadin ist in der Schweiz der Einzige seiner Art und der älteste Nationalpark der Alpen – bereits seit 1914 steht das weitläufige Gebiet unter Schutz. Heute umfasst der Nationalpark rund 170 m² und ist durchzogen von zahlreichen Wanderwegen, die das Eintauchen in die archaische Natur

erlauben. An den Eingang des Nationalparks bringt einen der gelbe Nationalpark-Express. Vom Bahnhof Zuoz über S-chanf und bis zur Parkhütte Varusch fährt der Bummelzug und ermöglicht durch seine Panoramafenster erste Ausblicke in die wilde Landschaft. engadin.ch/nationalpark

4 Bernina Express nach Poschiavo

Pontresina – Der Bernina Express ist die schönste Verbindung des alpinen Engadins mit dem mediterranen Süden, von Pontresina nach Tirano im Veltlin. Auf der Fahrt reichen sich die Gegensätze die Hand. Zuerst scheinen die Gletscher durch das Panoramafenster zum Greifen nah, später grüssen die Palmen des Südens. Es ist eine Zugreise, die sich geradezu für einen Tagesausflug anbietet. engadin.ch/bernina-express

Noch mehr davon?
engadin.ch/de/ausfluege





Klettern & Bergsteigen

1 Klettern im Serlas Parc

S-chanf – Klein und Gross klettern und bouldern hier bei jedem Wetter, die Berglandschaft vor dem Fenster spendet zusätzliche Motivation. An rund 450 m² Kletterfläche sowie an 120 m² Boulderwänden können Kletterer jeden Niveaus an ihrem Können feilen und Sicherheit gewinnen. serlas.ch

Munt Pers

Diavolezza – Einmal einen Dreitausender besteigen; ein Vorhaben, das sich von der Bergstation Diavolezza aus gut in die Tat umsetzen lässt. In knapp einer Stunde geht es von hier aus auf den 3206 Meter hohen Munt Pers, begleitet von der Aussicht auf das Berninamassiv. diavolezza.ch

1 Klettersteig La Resgia Pontresina

Pontresina – Wer das Hochgefühl einer Klettertour erleben möchte, sich aber (noch) nicht in die nackte Wand wagt, ist an einem Klettersteig genau richtig. Der abwechslungsreiche Klettersteig La Resgia ausserhalb von Pontresina liegt mit der Schwierigkeitsstufe K3/K4 im mittleren Bereich. engadin.ch/de/klettersteige

2 Übernachten in einer Felswand

Pontresina – In luftigen Höhen mitten in einer Felswand übernachten: der Portaledge – kurz für Portable Ledge – macht dieses Abenteuer möglich. Unter fachkundiger Anleitung der Bergsteigerschule Pontresina bauen Gäste ihren eigenen Schlafplatz in einer Wand bei der Alp Languard auf, geniessen bei einem Abendessen in der Abgeschiedenheit den Sonnenuntergang und bestaunen am nächsten Morgen die ersten Sonnenstrahlen am Piz Palü und Piz Bernina. Näher kann man den Bergen kaum kommen. bergsteiger-pontresina.ch

3 Piz Palü

Pontresina – Seine drei Gipfel und die dazwischen eingelagerten Gletscher machen den Piz Palü zu einem der schönsten Berge der Berninakette. Ihn zu bezwingen ist keine leichte Aufgabe, eine Tour mit der Bergsteigerschule aber ein unvergessliches Erlebnis. bergsteiger-pontresina.ch

Noch mehr davon?
engadin.ch/bergsteigen



Golf

4 Golfplatz Samedan

Samedan – Der 18-Loch-Championship-Course mit teilweise gedeckten Abschlagplätzen und innovativer Technik wie dem RoboGolfPro oder Trackman wird allen Anforderungen gerecht.

5 Golfplatz Zuoz

Zuoz – Der 18-Loch-Platz von Zuoz-Madulain ist von Natur aus verspielt und bietet Holes für jedes Niveau.

Golfplatz Kulm St. Moritz

St. Moritz – Eingebettet in die alpine Landschaft, wartet neben dem Kulm Hotel St. Moritz ein abwechslungsreicher 9-Loch-Platz.

Golfplatz Hotel Margna

Sils – Das Parkhotel Margna hat seinen eigenen 4-Loch-Golfplatz mit 15 Abschlagplätzen.

Noch mehr davon?
engadin.ch/golf



Running

1 Running

Das Engadin eignet sich bestens für Trailrunning. Daher finden sich auch unzählige Trails verschiedenster Schwierigkeitsstufen, die durch dichte Wälder, karge Berghänge und einsame Seitentäler führen. engadin.ch/trailrunning

Grevasalvas

Sils Maria – Maloja – Auf dem Weg von Sils Maria nach Maloja kommen Läuferinnen und Läufer in Grevasalvas vorbei, dem schönen Engadiner «Heididorf». Die 14,8 Kilometer und 969 Höhenmeter gehen in die Beine, belohnt wird man jedoch mit tollen Aussichten. engadin.ch/trailrunning

Val Roseg

Pontresina – Das Val Roseg ist eines der schönsten Engadiner Seitentäler und lässt sich wunderbar auf einem Lauf erkunden. Die leichte, aber kontinuierliche Steigung, die sich auf dem Hinweg in den Beinen bemerkbar gemacht hat, verleiht auf dem Rückweg nach Pontresina eine Extraportion Schwung. engadin.ch/trailrunning

Rundtour La Punt – Zuoz

La Punt – Das schmucke Dorf am Fusse des Albulapasses ist Start und Ziel dieser relativ einfachen Route. Auf 9,1 Kilometern führt sie auf und ab durch duftende Wälder, dem Inn entlang und durch die schönen Ortschaften Zuoz und Madulain. engadin.ch/trailrunning

Events

St. Moritz Running Festival & Engadiner Sommerlauf

Laufbegeisterte müssen sich im August das Wochenende des St. Moritz Running Festivals freihalten. In diesem Rahmen findet auch der altbekannte Engadiner Sommerlauf statt. stmoritzrunningfestival.ch

Noch mehr davon?
engadin.ch/trailrunning



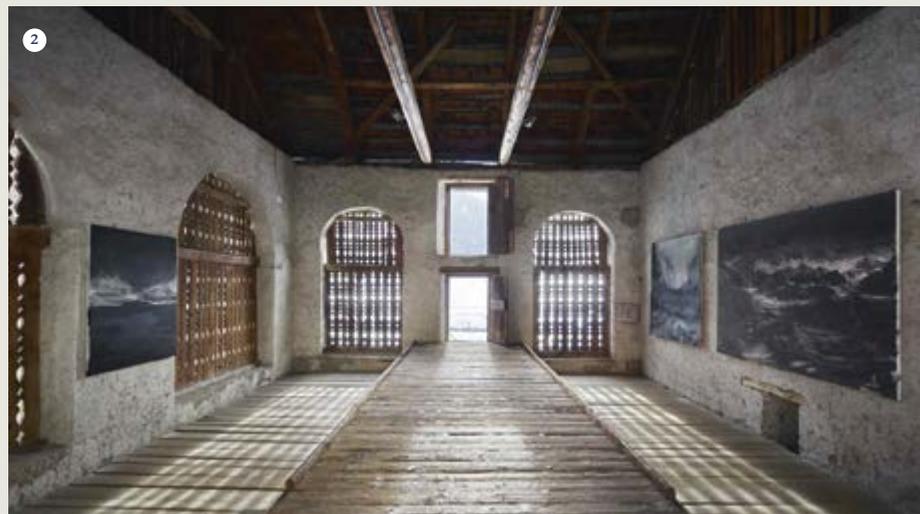


Bild 4: kmu fotografie

Kultur

1 *Museum Alpin*

Pontresina – Das Museum Alpin ist in einem alten Engadinerhaus von 1716 zuhause. In den niedrigen Räumen taucht man ein in die ehemalige Wohnkultur. pontresina.ch/museumalpin

2 *Stalla Madulain*

Madulain – In der sorgfältig aufgefrischten Stalla Madulain vermählen sich Tradition und moderne Kunst. Die Räume der Scheune aus dem Jahr 1488 entfalten eine puristische Kraft und tragen ihren Teil dazu bei, dass die Galerie einen festen Platz im kunstaffinen Engadin hat. Sie bietet eine Plattform für Künstlerinnen und Künstlern, die sich das Engadin zum Thema machen oder hier Inspiration für ihre Arbeit finden. stallamadulain.ch

Nietzsche-Haus

Sils Maria – Mindestens 600 Tage soll Friedrich Nietzsche zwischen 1881 und 1888 in Sils verbracht haben. Der Denker wohnte und arbeitete damals in einem rund 200-jährigen Gebäude, das heute der Öffentlichkeit zugänglich ist. Darin informiert eine umfangreiche

Ausstellung über Leben und Werk des Philosophen. Weiter dient das Haus als Wohn-, Arbeits- und Forschungsstätte sowie als Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst. nietzschehaus.ch

Chesa Planta

Samedan – Das stolze Patrizierhaus, das im Jahre 1595 von der Familie von Salis erbaut wurde, ging 1817 an die Oberengadiner Adelsfamilie von Planta über. Heute ist die Chesa Planta ein vielseitiges Kulturzentrum. Sie beherbergt ein Wohnmuseum, die bedeutendste rätoromanische Bibliothek mit alten und neuen Schätzen sowie das Kulturarchiv Oberengadin. chesaplanta.ch

3 *Häuser von Bever*

Bever – 1972 stellte der Kanton Graubünden den Ortskern Bevers unter Schutz. Beeindruckende Residenzen wie die Chesa Crusch Alva oder die Chesa Salis erzählen von den wohlhabenden Familien, die hier einst weilten. Die Fassaden sind mit sogenannten Sgraffiti üppig verziert: eine historische Technik, mit der Wandflächen

aufwendig bearbeitet werden. Solch kunstvolle Fassaden können in allen Engadiner Dörfern auf geführten Spaziergängen entdeckt werden.

Berry Museum

St. Moritz – Das Berry Museum ist dem Schaffen des Kurarztes und Malers Peter Robert Berry gewidmet. Ein Grossteil seiner Ölgemälde, Pastelle und Zeichnungen widmet sich der Bergwelt des Engadins. Neben den Einsichten in das Leben und Werk von Berry bietet sein Nachlass auch einen Blick auf die Entwicklung des Kurortes St. Moritz im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert. berrymuseum.com

4 *Chalandamarz*

Dass der Winter kein sanfter Geselle ist und seine Vertreibung ein Kraftakt, wissen die Kinder im Engadin. Am 1. März zieht die Dorfjugend in blauroten Trachten durch die Gassen, macht Lärm, singt und läutet den Frühling ein.

Noch mehr davon?
engadin.ch/kultur





Bild 2: Rhätische Bahn / Andrea Badrutt

Kulinarik

1 **Restaurant Stars im Hotel Nira Alpina**

Silvaplana – Mit stolzen 13 GaultMillau-Punkten ist das Restaurant Stars im Hotel Nira Alpina ausgezeichnet. Für die Aussicht aus dem Fenster auf die Seenplatte und die umliegende Berglandschaft mag es zwar keine Punkte geben, sie kann aber locker mithalten und wird am besten zwischen den Gängen genossen. Denn den Rest der Zeit ziehen die Köstlichkeiten auf dem Teller die volle Aufmerksamkeit auf sich. Der Küchenchef Dariusz Durdyn kreiert seine Gerichte oft aus saisonalen und lokalen Zutaten, scheut aber nicht davor zurück, den Blick immer wieder auch ins Ausland zu werfen und den Gast so auf eine kulinarische Weltreise mitzunehmen. niraalpina.com

2 **Albergo Ristorante Alp Grüm**

Alp Grüm – Schon allein die Lage macht das Ristorante Alp Grüm zu einem besonderen Ort. Im Winter ist es nämlich nur mit der Rhätischen Bahn erreichbar, im Sommer gelangt man auch

zu Fuss oder mit dem Bike zu diesem Logenplatz auf 2091 m ü. M., unterhalb der Berninapasshöhe. So wird der Restaurantbesuch zum Erlebnis, lange bevor man überhaupt am Tisch Platz nimmt. Durch die grossen Fenster im Speisesaal blickt man auf die hochalpine Landschaft und lässt sich von den schroffen Felsen des Berninamassivs und dem ewigen Eis des Palügletschers in den Bann ziehen. Fällt der Blick schliesslich auf die Speisekarte, findet er eine grosse Auswahl an währschaften Gerichten, darunter Pizzoccheri, Cordon bleu oder Saltimbocca. alpgrum.com

Restaurant Stüvetta im Hotel Randolins

St. Moritz – Traditionell und doch anders – so lässt sich das kulinarische Angebot im Restaurant Stüvetta im Hotel Randolins gut beschreiben. Auf der Speisekarte finden sich schmackhafte Schweizer Klassiker wie verschiedene Röstispezialitäten, Bündner Capuns oder Käsefondue. Das Küchen-Team wirft aber immer auch einen Blick über die Grenze und kocht wunderbare Veltliner

Spezialitäten wie Pizzoccheri oder hausgemachte Teigwaren. Ergänzt wird die Speisekarte durch eine grosse Auswahl an besten Weinen – neben edlen Tropfen aus ausländischer Produktion wartet eine reichhaltige Vielfalt an Schweizer Weinen auf die Gäste. randolins.ch

3 **Berghaus Fuorcla Surlej**

Silvaplana – Neben der atemberaubenden Aussicht auf Bergriesen wie den Piz Bernina oder den Piz Roseg geniessen Ausflügler auf der Sonnenterrasse oder in der gemütlichen Stube des urchigen Berghauses Fuorcla Surlej warme Getränke sowie leckere, hausgemachte Hüttenkost. Die steinerne Berghütte liegt im Winter direkt an der Skipiste, im Sommer ist sie der perfekte Ort für einen Zwischenstopp auf einer Wanderung.

Noch mehr davon?
engadin.ch/kulinarik





Bild 2: Gerry Arnstutz

Unterkünfte

Berghaus Diavolezza

Pontresina – Es kehrt Stille ein auf der Diavolezza, sobald die letzte Bahn im Tal ist und nur die Glücklichen zurückbleiben, die sich für eine Nacht in fast 3000 Metern Höhe entschieden haben. Ihr Bett beziehen sie in einem Doppel-, Vierer-, Sechser- oder 16er-Zimmer – aber nicht, ohne davor den atemberaubenden Sternenhimmel bewundert zu haben, der hier, wo Lichtverschmutzung ein Fremdwort ist, einen besonders spektakulären Anblick bietet.

diavolezza.ch/berghaus

1 Muottas Muragl

Samedan – Die Aussicht von Muottas Muragl auf das Engadiner Seenplateau und die umliegenden Berge ist kaum zu übertreffen. Das Erlebnis kann aber trotzdem noch besser werden, nämlich wenn während dem Geniessen des Panoramas auch noch leckeres Essen verspeist werden kann und man den Berg nach der letzten Talfahrt (fast) für sich alleine hat. Im Romantik Hotel Muottas Muragl wird fündig, wer auf der Suche nach dem Besonderen ist.

engadin.ch/muottas-muragl

Hotel Castell

Zuoz – Das 4-Sterne-Superior-Hotel Castell der Sammlerfamilie Bechtler ist ein Magnet für Kunstliebhaber. Nach einer Meditation auf der Konstruktion von Tadashi Kawamata genehmigt man sich einen Drink in der Roten Bar, gestaltet von Pipilotti Rist, und diniert danach unter einer Installation von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger. Zur Entspannung stattet man dem Hamam einen Besuch ab.

hotelcastell.ch

2 Hotel Suvretta House

St. Moritz – Im Hotel Suvretta House wird Tradition gross geschrieben – schliesslich blickt das Haus auf eine über 100-jährige Geschichte zurück. Wer also dem Charme der alten Zeiten erliegen möchte, ohne dabei auf die Annehmlichkeiten eines 5-Sterne-Superior-Hotels zu verzichten, ist hier genau richtig.

suvrettahouse.ch

Gletscher-Hotel Morteratsch

Pontresina – Unweit vom mächtigen Morteratschgletscher liegt das Gletscher-Hotel Morteratsch, das nicht nur mit gemütlichen Zimmern und einem tollen gastronomischen Angebot

punktet, sondern auch mit seiner Lage. Denn gleich vor der Tür eröffnen sich unzählige Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Ob zum Wandern, Bergsteigen und Biken im Sommer oder zum Langlaufen und Skifahren im Winter: das Hotel ausserhalb von Pontresina eignet sich bestens als Ausgangspunkt für allerlei Erlebnisse in der Natur.

morteratsch.ch

3 Hotel Maloja Kulm

Maloja – Lange stand das Hotel Maloja Kulm leer, seit dem Sommer 2019 ist das historische Haus direkt am Malojapass nun aber endlich wieder geöffnet und bietet neben gemütlichen Zimmern – modern oder im Vintage-Style – auch ein hervorragendes gastronomisches Angebot sowie einen kleinen, aber feinen Wellnessbereich.

malojakulm.ch

Noch mehr davon?
engadin.ch/unterkunft





Wellness & Baden

Hallenbad Ovaverva in St. Moritz

St. Moritz – Das Hallenbad, Spa und Sportzentrum ist ein Mikrokosmos für Wasserratten. Im Dachgeschoss warten Kneipp- und Dampfbäder, Bio- und Finnensaunas, ein Sprudelbad und ein wunderbarer Weitblick. Die kleinen Gäste toben sich im grossen Hallenbad mit Wasserrutschen, Kinderbecken und Sprungbrettern aus.

ovaverva.ch

Hallenbad Bellavita in Pontresina

Pontresina – 75 Meter lang ist die abenteuerliche Blackhole-Rutschbahn im Hallenbad Pontresina – nach nur einer Rutschpartie hat hier niemand genug. Die Erwachsenen powern sich derweil im 25-Meter-Sportbecken aus oder entspannen im angenehm warmen Aussenbad und in der schön angelegten Saunalandschaft.

pontresina-bellavita.ch

Mineralbad in Samedan

Samedan – Im historischen Dorfkern Samedans wartet ein mystisches Baderitual der besonderen Art auf entspannungssuchende Gäste. Das Mineralbad, ein Kunstwerk aus Farben, Licht und Wasser, erstreckt sich über fünf Stockwerke. Eines der vielen Highlights ist das Dachbad, von dem aus man den Blick auf die umliegenden Berge geniesst.

mineralbad-samedan.ch

MTZ Heilbad St. Moritz

St. Moritz – Egal, ob man an grösseren oder kleineren Blessuren leidet, diesen vorbeugen möchte oder es sich einfach gut gehen lassen will: das MTZ Heilbad in St. Moritz ist dafür der richtige Ort. Hier sorgen modernste medizinische Erkenntnisse zusammen mit traditioneller Bäderkultur für optimales Wohlbefinden. Zum breiten Angebot gehören unter anderem Medical Wellness, Physiotherapie, Mineralbäder und Moorpackungen sowie Massagen und Aromabäder.

heilbad-stmoritz.ch

Day Spas im Engadin

In diesen Engadiner Hotels ist der Wellnessbereich nicht den Gästen vorbehalten, sondern kann auch von externen Besucherinnen und Besuchern in vollen Zügen genossen werden:

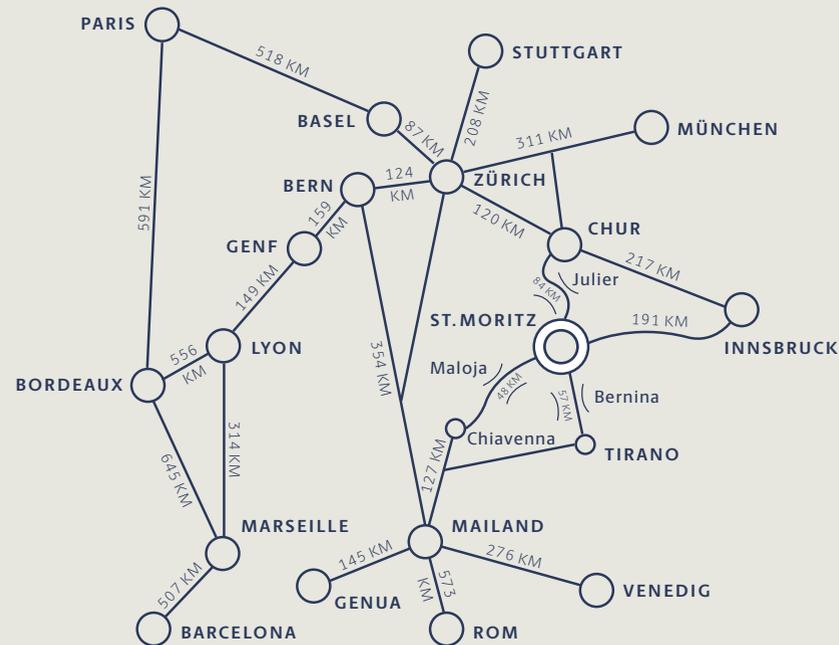
- Saratz Day Spa, Pontresina
- Palace Wellness, St. Moritz
- Kempinski The SPA, St. Moritz
- Kulm Spa, St. Moritz
- Grand Hotel Kronenhof, Pontresina
- 1 → Hamam im Hotel Castell, Zuoz
- Arenas Resort Schweizerhof, Sils
- Waldhaus Spa, Sils

engadin.ch/wellness

Noch mehr davon?
engadin.ch/wellness



Anreise ins Engadin



Zwischen mächtigen Bergen bahnt sich der Zug der Rhätischen Bahn seinen Weg, schlängelt sich durch schmale Täler, fährt über Brücken und lässt auf dem Weg ins Engadin Tunnel um Tunnel hinter sich. Die Fahrt ab Landquart oder ab Chur ist ein rund zweistündiges Highlight der Extraklasse.



Weitere Informationen

Fahrzeiten und Dauer der Fahrt der Rhätischen Bahn unter engadin.ch/anreise



Eine erlebnisreiche Fahrt wartet auf diejenigen, die mit dem Auto ins Engadin kommen. Mit dem Ofen-, Julier-, Maloja- oder Berninapass finden sich mehrere kurvenreiche Strassen auf den Strecken. Wem das Passfahren nicht liegt, der kann vom Prättigau aus gemütlich den Autoverlad wählen.



Weitere Informationen

Aktuelle Meldungen zur Verkehrslage im Engadin sowie Staubarometer unter engadin.ch/anreise

← Diese Darstellung ist inspiriert von einem alten Reiseführer aus dem Jahre 1931.



Herausgeber: Engadin St. Moritz Tourismus AG — **Konzept/Text/Redaktion/Lektorat&Korrektorat:** Transhelvetica/Passaport AG, passaport.ch, Jon Bollmann, Pia Bollmann, Nadine Hager, Anna-Sophie Herbst, Laura Meier, Claudia Walder — **Layout:** Transhelvetica/Passaport AG, Franca Sidler — **Bilder:** Filip Zuan, filipzuan.com, @filipzuan, Fabian Gattlen; Falls nicht speziell erwähnt von Engadin St. Moritz Tourismus AG und Partnern zur Verfügung gestellt — **Druck:** Gammeter Media, St. Moritz; gedruckt im Engadin — **Kontakt:** Engadin St. Moritz Tourismus AG, Jan Steiner, jan.steiner@engadin.ch — **Copyright:** all rights reserved. Engadin St. Moritz Tourismus AG, www.engadin.ch, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Engadin St. Moritz Tourismus AG und unter Angabe der Quelle. Verkaufspreis: CHF 20

